



# Die Abendgesellschaft im Wandel

**Beat Wiget  
Jonas Dischl**

**Ausgewählte  
Betrachtungen aus  
der 150-jährigen  
Geschichte der  
Abendgesellschaft  
Reussbühl**

# *Die Abendgesellschaft im Wandel*

Ausgewählte Betrachtungen aus der 150-jährigen Geschichte der  
Abendgesellschaft Reussbühl



Beat Wiget  
Jonas Dischl

Titelbild:

Brückenkopf in Zürich, Aufnahme im Rahmen der  
»Expertenfahrt« am 8. Dezember 1958; Stadtarchiv Luzern,  
Bestand »Abendgesellschaft Reussbühl«, keine Signatur

# Abendgesellschaft Reussbühl

6015 Luzern

# 150 JAHRE

1869–2019

---

## Vorwort

150 Jahre Abendgesellschaft Reussbühl: Das sind 150 Jahre gelebte Geschichte. Anlässlich der 100-Jahr-Feier veröffentlichte der Gesellschafter Alfred Bucher eine Chronik unter dem Titel: »Eine Dorf-Expansion«. Mit dem vorliegenden Zeitdokument wollen wir ergänzend die letzten 50 Jahre in Erinnerung rufen und gleichzeitig auch mögliche Zukunftsszenarien für die Abendgesellschaft Reussbühl aufzeigen. Es soll einige Facetten des Gesellschaftslebens aufnehmen und diese sowohl in die heutige Zeit wie auch in die Zukunft wieder spiegeln.

Der Vorstand bedankt sich bei den Gesellschaftern Beat Wiget und Jonas Dischl für die Erarbeitung dieses Rück- und Ausblicks. Wir danken auch herzlich für alle Gespräche mit den Zeitzeugen aus der Vergangenheit.

Ich freue mich über die Fertigstellung und Herausgabe dieses Zeitdokuments. Möge es dazu beitragen, dass die Abendgesellschaft Reussbühl

gestärkt aus dem Jubiläumsjahr in die Zukunft geht.

Ich wünsche eine kurzweilige Unterhaltung beim Entdecken dieser Betrachtungen.



ABENDGESELLSCHAFT REUSSBÜHL  
Der Präsident  
Rico De Bona

Mai 2019

## Impressionen aus Reussbühl



Vor 1900, Fotograf unbekannt,  
Stadtarchiv Luzern, Sign.  
N1.05/041 – Fotosammlung

# 1. »Aller guten Dinge sind drei« – Auch bei der Abendgesellschaft Reussbühl

Natürlich wurde die Abendgesellschaft Reussbühl im Jahr 1869 an Allerheiligen gegründet. Daran lässt sich nicht rütteln. Muss man auch nicht. Nur war es die erste von insgesamt drei Gründungen einer Gesellschaft im Gebiet zwischen »Reuss und Emme«. Und den Namen »Abendgesellschaft Reussbühl« bekam der Verein erst 1899. Aber nun der Reihe nach.

## 1.1 »Da meinte einer ...«

Das überlieferte Gründungs-Protokoll des ersten »Vereines zwischen Reuss und Emme« beschreibt den Antrieb zur Gründung folgendermassen: »In der ersten Hälfte des Monats Oktober 1869 kamen eines Abends wie von ungefähr in der Wirtschaft Emmenbrücke der Parquetier Ruckli, der Kanzlist Zimmermann, der Landjäger Furrer und der Lehrer Wehrmüller gemütlich zusammen. Da meinte einer, es wäre doch ordentlich, wenn man so hie und da einen Winterabend in gemütlicher Gesellschaft zubringen könnte.« Und so kam eines zum anderen: »Ein anderer glaubte, dies könnte

wohl geschehen, nur müsste man sich verpflichten, an bestimmten Abenden zu erscheinen, so nach Ordnung von gehörig organisierten Gesellschaften, wie solche da und dort bestehen, unter diesem oder jenem Namen.« Damit war die Idee eines Vereines gelegt, dessen Zweck und Namen en detail noch nicht feststand. Die besagten Herren gingen an jenem Abend im Herbst 1869 auseinander mit der Absicht: »(...) ehestens wieder zusammen zu treten und die Bildung eines Vereins ernstlich zu beraten, inzwischen aber einige Persönlichkeiten mit unserem Vorhaben bekannt zu machen und zu einer kommenden Versammlung einzuladen.« In der Vorbereitungsphase standen vor allem zwei Punkte im Vordergrund, die zu Diskussionen Anlass gaben: Der Zweck und Charakter des Vereins sowie das Organisatorische. Vor allem bezüglich des Charakters gingen die Meinungen stark auseinander. Im Protokoll ist dies folgendermassen beschrieben: »Während die einen gemeinnützig handeln wollten, indem in dieser Hinsicht dem Verein ein breites Feld offenstehe, wollten andere ausschliesslich die

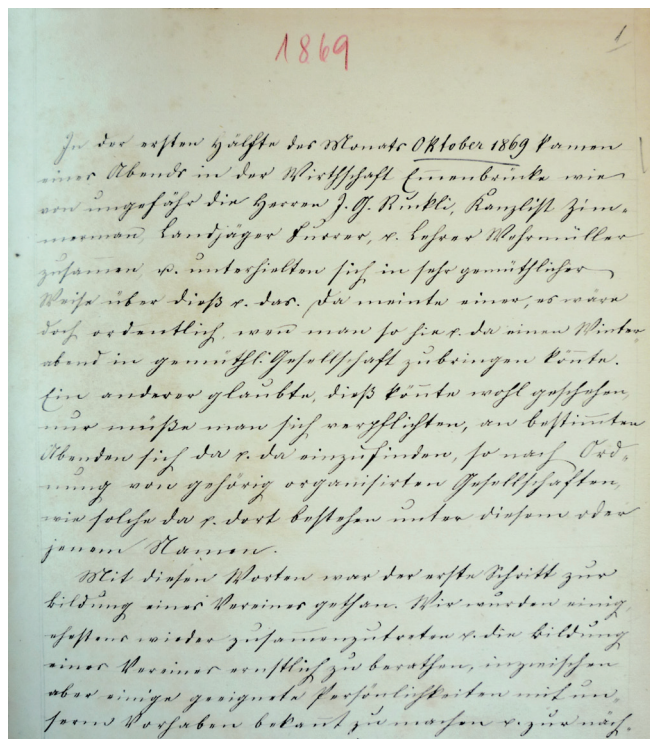
gemütliche Unterhaltung als Zweck einstellen.« Eine dritte, eher kompromissorientierte Meinung versuchte »(...) das Angenehme mit dem Nützlichen [zu] verbinden«. Dieser Vorschlag wurde gemäss Gründungsprotokoll einstimmig akzeptiert, und man war »somit über [den] Vereinszweck im Reinen«. Der Grundstein war also gelegt, und die zwölf Gründungsmitglieder konstituierten den ersten Verein an diesem besagten 1. November 1869, an Allerheiligen, im Beisein von Gemeindeammann Zumbühl, der »die Güte [hatte], einen Entwurf zu Statuten mitzubringen, die bestens verdankt und folglich in Beratung gezogen wurde«. Die Statuten wurden an der nächsten Sitzung vom 10. November 1869 schliesslich mit wenigen Änderungen angenommen. Eine Namensgebung des Vereins schlug zunächst jedoch fehl, da sich die Mitglieder, trotz Konsultation des Brattigkalenders, nicht einigen konnten. Erst der Vorschlag des Gemeindeammanns Zumbühl am 24. November 1869 erhielt einstimmige Zustimmung: Der Verein erhielt den Namen »Abendgesellschaft«. Am selben Abend wurde bereits eine erste Aktivität beschlossen, der sich sämtliche Vereinsmitglieder einstimmig anschlossen, nämlich der Disziplinierung des Verhaltens der »jungen Leute« auf der Strasse.

## 1.2 Erster und zweiter Versuch

Die erste »Abendgesellschaft in Emmenbrücke«, wie sich der erste Verein nannte, bestand bis 1884. Also »ganze 15 Jahre«, wie der Gründungspräsident Dr. med. Alfred Moosmann der dritten und bis heute durchgehend bestehenden Abendgesellschaft in seiner Replik »Geschichte der zwei ersten Abendgesellschaften in Emmenbrücke« im Gründungsprotokoll 1899 festhielt. Obwohl die erste »Abendgesellschaft« innerhalb kurzer Zeit erstarkte, »dauerte die Blütezeit bis 1880«. Anfangs 1881 zählte diese noch drei Mitglieder. Gemäss Bericht von Moosmann erlebte dieser Verein nochmals einen »kurzen Aufschwung«, der jedoch nach zwei Jahren endete. 1884 löste sich schliesslich die erste Abendgesellschaft offiziell auf.

Bereits 1899 blickten die Zeitgenossen mit Anerkennung auf die Leistungen der ersten Abendgesellschaft. So schreibt Dr. Moosmann über sie: »Deren Protokoll ist eine reichhaltige Fundgrube interessanter Entwicklungsgeschichte des unteren Gemeindeteils von Littau. Gar Vieles, dessen wir uns gegenwärtig gedankenlos erfreuen, musste mühsam errungen werden, und es ist unsere Pflicht, diesem Ringen und Streben jener gemeinnützigen Bürger der Abendgesellschaft pietätvolle Aner-

kennung zu weihen – Ehre sei ihnen!« Moosmann rückte im bereits zitierten Rückblick 1899 als »wichtige Arbeiten« der alten Abendgesellschaft



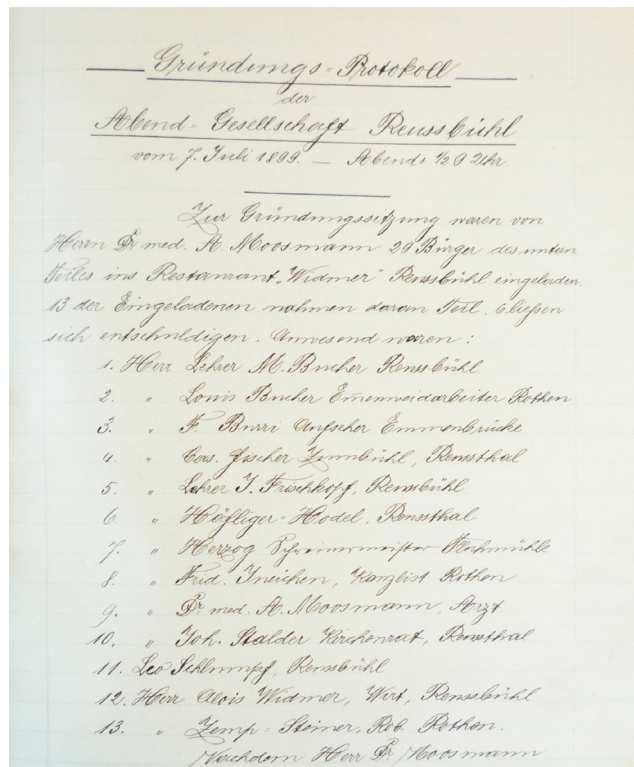
»Gründungsprotokoll 1869«, Stadtarchiv Luzern, Bestand  
7 »Abendgesellschaft Reussbühl«, keine Signatur

folgende in den Vordergrund: »Für arme Schulmädchen wurde die Anschaffung von Strickgarn und Tuch beschlossen und zu diesem Zwecke eine eigene Armenkasse gegründet. Die Gründung und Organisation einer Feuerwehr wurde 1870 an die Hand genommen, ebenso 1872 die Anschaffung einer Feuerspritze und bei den letztern durch Sammlung freiwilliger Beiträge bis zum Jahre 1873 glücklich vollendet.

Dem Polizeiwesen wurde fortwährend ein scharfes Auge gewidmet, so z.B. dem Baden in der kleinen Emme, der Aufführung der Schuljugend, der Sittenpolizei unter den Erwachsenen im Allgemeinen, den Betrügereien durch falsches Mass und Gewicht.« Vorwiegend die von der Abendgesellschaft angestossenen disziplinarischen Massnahmen wie der Einhaltung des Badeverbotes an der Emme bleiben 1899 in guter Erinnerung: »Vom energischen Einschreiten der Abendgesellschaft ist diesbezüglich mancher Fortschritt zu verdanken.«

Soziale Aspekte wie die Forderung nach Ganzjahresschulen, aber auch die Verbesserung der Information der Einwohner durch Publikationstafeln sowie die Erhaltung guten Trinkwassers gehen auf die erste Abendgesellschaft zurück. Und bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert war der Strassenunterhalt wie auch Beleuchtungsfragen der alten

Emmenbrücke Thema in den Veranstaltungen der Abendgesellschaft.



»Gründungs-Protokoll, Abend-Gesellschaft, 1899«, Stadtarchiv Luzern, Bestand »Abendgesellschaft Reussbühl«, keine Signatur

Acht Jahre nach der Auflösung der ersten Abendgesellschaft konstituierte sich am 7. Juli 1892 eine zweite Gesellschaft mit 15 Mitgliedern. Die protokollierte Vereinstätigkeit dauerte bis 22. März 1893. Danach sind keine Protokolle mehr erhalten. Aus dem Bericht des Präsidenten Moosmann 1899 lässt sich aber ahnen, dass die kurze Phase der zweiten Abendgesellschaft in Streit und Zwist endete: »Ich glaube gut zu thun, wenn ich, beim Denkstein dieser 2. Abendgesellschaft stehend, die Mahnung ausspreche: Wir wollen einträchtig sein, ein einig Völklein für Gemeinwohl und Selbstveredelung; wir wollen uns nicht weh tun durch politischen und konfessioniiellen Hader, sondern wir wollen im braven Manne den braven Mann achten; – das wollte Gott!!« Vielleicht schwingt hinter diesen Worten aber auch die Möglichkeit einer bewussten Abgrenzung des neuen Präsidenten zu den zwei ersten Abendgesellschaften mit. Denn erst die dritte Gründung war schliesslich beständig.

### 1.3 »Das Gemeinwohl im Allgemeinen und das Interesse des unteren Teils von Littau im Besondern«: Die Gründung 1899

Die Vorbereitungssitzung für die dritte Gründung fand am 7. Juli 1899 im Restaurant Widmer in

Reussbühl statt. Von 29 eingeladenen Bürger nahmen deren 13 an der Sitzung teil. Dr. Moosmann begründete die Notwendigkeit der »Wiederkonstituierung« einer Abendgesellschaft, die »das Gemeinwohl im Allgemeinen und das Interesse des unteren Teils von Littau im Besondern« fördern, sowie »zur gegenseitigen Belehrung und Mitteilung, zu Pflege vaterländischen und gemeinnützigen Sinnes und zur Pflege der Geselligkeit« dienen sollte. Nachdem alle Anwesenden den Zielen der Abendgesellschaft zugestimmt hatten, wurde ein fünfköpfiges Komitee ernannt. Dieses erhielt den Auftrag, neue Statuten zu erarbeiten. Als Grundlage dienten die alten Statuten der »Abendgesellschaft von Emmenbrücke« von 1893.

Am 27. Juli 1899 wurde schliesslich die neue »Abendgesellschaft« konstituiert und der erste fünfköpfige Vorstand gewählt. Am selben Abend verpflichteten sich die zwanzig anwesenden Bürger unterschriftlich, von nun an Gesellschafter sein zu wollen. Die neugegründete Abendgesellschaft beschloss zudem, ihrer Schwesterorganisation in Littau, dem Abendzirkel, mit dem Versand der neuen Statuten die Gründung zur Anzeige zu bringen.

Im dritten Anlauf nannte sich der Verein erstmals »Abendgesellschaft Reussbühl«. Feierlich

hält das Protokoll fest: »Damit ist die Abendgesellschaft Reussbühl endgültig konstituiert.«

Damit beginnt die Geschichte der Abendgesellschaft Reussbühl. Ob es nun 150 Jahre oder doch eher 120 Jahre sind, ist schliesslich Spitzfinderei. Eines aber bleibt: »Herkunft braucht Zukunft« (Kurt Messmer, Historiker, 2018). Die Rekonstruktion der frühen Anfänge der Abendgesellschaft Reussbühl hält uns vor Augen, dass diese Herkunft das Anrecht hat, Zukunft zu haben. Und dies in zwei Richtungen: Einerseits darf das Bewusstsein über die sozialen Ursprünge und Antriebe zur Gründung der Abendgesellschaft einer längst vergangenen und verlorenen Zeit aufrechterhalten werden. Das ist die Herkunft und – stärker ausgedrückt – das Bewusstsein über die Herkunft. Die Zukunft aber, andererseits, liegt in der aktuellen Gegenwart, und diese verlangt andere Formen und Ausprägungen als jene von vor 120 Jahren oder 150 Jahren. Das ist die zweite Richtung: Die Frage nach der Ausgestaltung und der Anpassungsfähigkeit einer alten, aber noch vitalen Gesellschaft. Beide, Herkunft und Zukunft, sind fragil und bedürfen des sorgsamsten Umganges. Und es ist nicht klar, geschweige denn sicher, wie es weitergeht.

## Impressionen aus Reussbühl

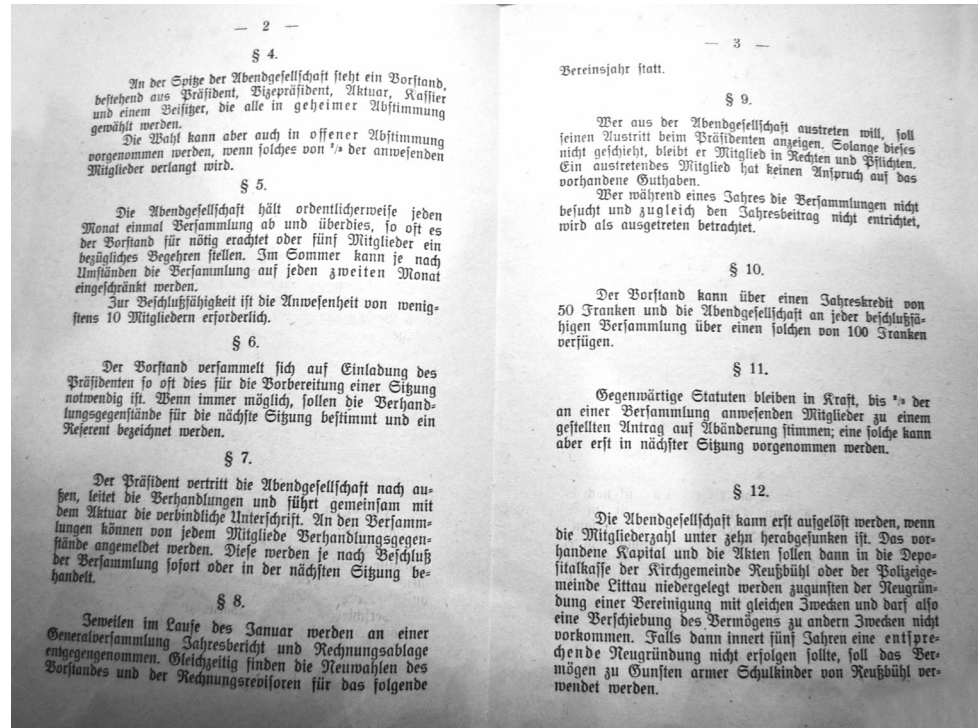


Postkarte um 1905 (Poststempel 22.7.1908); Reproduktion aus der Sammlung von Alois Lichtsteiner, Reussbühl, Stadtarchiv Luzern, Sign. N1.05/041 – Fotosammlung

## 2. Die Statuten: Wandel im Formalen

### 2.1 Statuten

Jede Organisation gibt sich einen Rahmen, in dem sie sich bewegen will und muss. Sind es für den Staat die Verfassung und die Gesetze, im beruflichen Umfeld Richtlinien und Normen, in grösseren Wohnblöcken eine Hausordnung, so hat jeder Verein seine eigenen Statuten. Und genau so, wie die Gesetze von Zeit zu Zeit angepasst werden müssen, weil sich die Rahmenbedingungen verändert haben, werden auch die Statuten eines Vereins in sporadischen Abständen angepasst. Es verwundert deshalb nicht, dass die Satzungen der Abendgesellschaft in den 150 Jahren ihrer Vereinsgeschichte mehrmals erneuert wurden.



Statuten der Abendgesellschaft 1920; Stadtarchiv Luzern, Bestand »Abendgesellschaft Reussbühl«, keine Signatur

Leider gibt es von den ersten Fassungen keine Aufzeichnung. Die ersten überlieferten Dokumente stammen aus dem Jahre 1920 und sind somit praktisch 100-jährig. Es ist kein Hinweis zu finden, wann die vorangegangenen Statuten eingesetzt wurden, denn im § 13 auf der letzten Seite steht lediglich: »Gegenwärtige Statuten heben die Gültigkeit der früheren auf und treten nach ihrer Genehmigung durch die Generalversammlung am 21. Januar 1920 in Kraft.«

Es dauerte bis 1945 Jahre, bis eine neue Fassung verabschiedet wurde. 33 Jahre später, das heisst 1978, war wiederum eine Revision angesagt. Um ausgiebig über die auf den 1. Januar 1978 in Kraft gesetzte Fassung diskutieren und darüber abstimmen zu können, rief der Vorstand am 15. Dezember 1977 eine ausserordentliche Generalversammlung ein. Diese damals beschlossenen Grundlagen blieben gültig bis zur Generalversammlung 2017, also nicht weniger als 39 Jahre.

Gibt es gleichbleibende Artikel in allen Fassungen, oder wie haben sich die Statuten in all den Jahren verändert? Wie spiegelt sich der Zeitgeist im statutarischen Rahmen? Diesen Fragen wollen wir in den folgenden Abschnitten nachgehen.

## 2.2 Zweck

Zuerst wird in allen Fassungen der Zweck der Gesellschaft aufgezeigt. 1920 wird festgehalten, dass die Abendgesellschaft aus Bürgern des unteren Teils der Gemeinde Littau besteht. An erster Stelle wird die Förderung des Gemeindewohls genannt, gefolgt von »gegenseitiger Belehrung und Aufklärung«. Man spricht von der Pflege der vaterländischen Gesinnung und dem gemeinnützigen Wirken bezüglich Ortsverschönerung und nennt als vierten Zweck die gemütliche Kameradschaft. Auch wird nochmals erwähnt, dass parteipolitische und konfessionelle Abhängigkeiten nicht zu internen Diskussionen führen dürfen. Diese Grundlagen wurden bereits bei der Gründung 1899 gelegt (*vgl. Kap. 1*).

Die Fassung unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg hält explizit an der vaterländischen Gesinnung fest und orientiert sich auch sonst stark an der vorherigen Fassung. Einzig die »gemütliche Kameradschaft« macht der »gemütlichen Unterhaltung« Platz.

Das Gemeindewohl wird 1978 durch das Dorfwohl ersetzt. Man konzentriert sich also mehr auf Reussbühl als auf die ganze Gemeinde. Der inzwischen veraltete Ausdruck der Belehrung wird durch »Informationen über das Zeitgeschehen« ersetzt,

und an Stelle der Ortsverschönerung tritt das Engagement für die Erhaltung von wertvollem Kulturgut. Die vaterländische Gesinnung wird nicht mehr speziell erwähnt. Kameradschaft und Unterhaltung wechseln zum Ausdruck »Geselligkeit«. In der Bedeutung ist dies aber kaum eine Veränderung. Es wird einfach aufgezeigt, dass nicht nur der Ernst des Lebens eine Rolle spielen soll, sondern auch gemeinsam erlebte lustige und fröhliche Momente.

Da Reussbühl seit 2010 ein Teil der Stadtgemeinde Luzern ist, wurde 2017 nicht mehr vom Dorf oder der Gemeinde gesprochen. Nun steht das Quartier im Mittelpunkt. Der Hauptzweck ist die Förderung des Quartierwohls und das Bekenntnis, die Entwicklung von Reussbühl nicht nur zu beobachten, sondern auch mitzugestalten. Erneuert wird das Bekenntnis zur Konservierung des Kulturgutes und zur Geselligkeit. Als roter Faden durch sämtliche Fassungen zieht sich bis zur neusten Ausgabe die politische und konfessionelle Neutralität.

### **2.3 Mitgliedschaft**

Welche Voraussetzungen braucht es, um Mitglied der Abendgesellschaft zu werden? Die Statuten 1920 sind kurz und klar. Beitreten kann jeder volljährige, ehrenhafte (!) Einwohner des unteren Teils der Gemeinde Littau, der sich verpflichtet,

den Vereinszwecken nachzuleben. Der Entscheid über die Mitgliedschaft wird durch den Vorstand mit Zweidrittelmehrheit beschlossen. Die Ehrenhaftigkeit wird auch 1945 nochmals erwähnt. Neu kommt aber dazu, dass man nicht mehr unbedingt in Reussbühl wohnen muss, sondern auch wer dort eine Liegenschaft besitzt oder einmal dort gewohnt hat, kann mitmachen. Juristische Personen dürfen aufgenommen werden, wenn sie am »Aufblühen« von Reussbühl interessiert sind. Extra genannt werden auch Ausländer, die aber einer besonderen Empfehlung des Vorstandes bedürfen.

Die Ausgabe 1978 der Statuten zeigt einen grundlegenden Wandel, denn ab nun ist es zwingend, bei der Aufnahme in Reussbühl zu wohnen. Man muss mindestens 20 Jahre alt sein und wird auf Vorschlag des Vorstandes von der Gesellschafterversammlung bestätigt. Ein Wegzug aus der Gemeinde führt aber nach wie vor nicht automatisch zum Verlust der Zugehörigkeit. Erstmals verankert ist auch die Mitgliederzahl von 180 Männern.

Die Fusion der Gemeinden Littau und Luzern finden in den Statuten 2017 ihren Niederschlag. Die Aufnahme wird nun gewährt, wenn ein Kandidat im Kreis der Postleitzahl 6015 oder der Kirchgemeinde Reussbühl (Stand 18. Mail 2017) wohnt. Die übrigen Formulierungen werden aus der Vor-

gängerversion übernommen.

In den ersten untersuchten Versionen steht, dass jemand, der austreten will, dies dem Präsidenten »anzeigen« soll. Schon bald wurde dies revidiert. Ein Austritt bedurfte nun der Schriftlichkeit – und so ist es auch heute noch. Die Frist für das Anzeigen des Austritts endet heute zwei Wochen vor der Generalversammlung. Durch alle Versionen der Statuten zieht sich auch die Feststellung, dass jemand, der den Gesellschaftszwecken zuwiderhandelt oder seinen Jahresbeitrag nicht bezahlt, ausgeschlossen werden kann. Ein Ausschluss durch die Generalversammlung, weil sich jemand ungebührlich benommen hat, ist aber noch nie vorgekommen.

## **2.4 Mitgliederbeitrag**

Keine Organisation kann ohne irgendwelche Finanzmittel bestehen. Bei den nach Vereinsrecht geregelten Körperschaften spielt der Mitgliederbeitrag meist eine zentrale Rolle. Bei der Abendgesellschaft ist das nicht anders. So sieht der § 3 der ältesten Statuten ein Eintrittsgeld von einem (1) Franken und einen Jahresbeitrag von zwei (2) Franken vor. Auch 1945 wird noch von einem Eintrittsgeld gesprochen. Die Höhe dieses Betrages und was die Mitglieder zu leisten haben, wird aber

seit dieser Zeit nicht mehr in den Statuten festgelegt, sondern als Kompetenz der Generalversammlung ausgewiesen. Dies ist auch sinnvoll, müssten sonst bei jeder Anpassung die Statuten geändert und darüber abgestimmt werden. Seit mehr als 30 Jahren beträgt der Jahresbeitrag 50 Fr. Dazu verpflichteten sich die Mitglieder, während der letzten fünf Jahre vor dem 150-Jahr-Jubiläum einen zusätzlichen Betrag von 30 Fr. pro Mitglied und Jahr für die Finanzierung der Jubiläumstaktivitäten zu entrichten.

## **2.5 Finanzvollmacht des Vorstandes**

Wenn wir schon vom Geld sprechen, so soll die Entwicklung der Finanzkompetenzen auch aufgezeigt werden. Der Vorstand muss in gewissen Situationen handeln können und hat nicht in jedem Fall die nötige Zeit, die Mitglieder über eine nicht budgetierte Ausgabe zu informieren und um einen Zusatzkredit nachzufragen. Ab 1920 war dies so geregelt, dass der Vorstand über 50 Fr. sofort verfügen und an jeder Versammlung einen zusätzlichen Kredit von 100 Fr. beantragen konnte. In den heutigen Statuten ist kein entsprechender Artikel zu finden. Im Rahmen des jährlichen Budgets ist nur ein kleiner Reservebetrag vorgesehen.

## 2.6 Organe

Beständig blieben die Organe der Abendgesellschaft. In allen Fassungen der Statuten seit der Gründung wird die Generalversammlung als oberstes Organ bezeichnet. Dann folgt der Vorstand, wobei je nach Statutenversion der Präsident etwas prominenter oder als *Primus inter pares* bezeichnet wird. Meist geht es darum, dass er – im Gegensatz zu den übrigen Vorstandsmitgliedern, die nur allgemein und nicht auf eine Aufgabe wie Kassier, Aktuar etc. bezogen bestimmt werden – einzeln gewählt wird. Die Statuten von 1945 räumen der monatlichen Gesellschafterversammlung noch weitergehende Rechte ein, die aber etwas schwammig umschrieben sind und deshalb 1978 wieder verschwinden. Immer genannt wird auch ein Kontrollorgan: die Rechnungsprüfer. Ob diese »Rechnungsrevisoren« oder nur »Revisoren« genannt werden, spielt wohl keine Rolle.

Über all die Jahre kann somit festgestellt werden, dass die Abendgesellschaft über eine schlanke Organisation verfügt und sich nicht in Untergebilde aufgesplittet hat. Kommissionen oder Arbeitsgruppen wurden nur im Bedarfsfall für spezielle Anlässe gebildet.

## 2.7 Auflösung

1920 definierte die Mitgliederversammlung, dass die Abendgesellschaft erst aufgelöst werden darf, wenn die Mitgliederzahl unter 10 Personen gesunken ist. Das Vermögen, falls noch vorhanden, und die Akten sollten der Depositarkasse der Kirchengemeinde Reussbühl oder der Polizeikasse Littau übergeben werden. Dort sollen sie bleiben, bis ein Verein mit ähnlichen Absichten gegründet wird, wie sie die vormalige Abendgesellschaft gehabt hatte.

1978 wurde die Anzahl des Minimalbestandes auf weniger als 15 Mitglieder definiert. Das restliche Kapital soll bei der Raiffeisenkasse deponiert werden. Wird nach 10 Jahren keine neue Abendgesellschaft gegründet, wird das Geld zu gemeinnützigen Zwecken in Reussbühl eingesetzt.

Fast unverändert steht der Abschnitt auch in den neusten, im Jahre 2017 verabschiedeten Statuten. Ergänzt wird aber, dass eine Verteilung des Restvermögens unter die verbliebenen Mitglieder nicht in Frage kommt.

## 2.8 Anzahl Paragraphen

Allgemein kann man heute den Eindruck haben, dass die bürokratischen Anforderungen an einen

Verein, die Dichte der in Gesetzen zu beschreibenden Bereichen und die juristischen Gepflogenheiten es mit sich bringen, immer mehr statutarisch regeln zu müssen. Auf die Statuten der Abendgesellschaft trifft dies über die Jahre aber nicht zu. So kommen die Statuten von 1920 mit 13 Paragrafen aus. Sie enthalten meist nur einen oder zwei Sätze und keine weitere Unterteilung. 1945 steigt die Zahl

der Abschnitte auf 17, um 1978 wieder auf 13 zu sinken. Die Statuten von 2017 sind nur auf 16 Paragrafen ausgelegt. Neu hat man aber verschiedene Bereiche etwas genauer beschrieben und mit Aufteilungen gearbeitet. Aber man darf mit Fug und Recht behaupten, dass auch diese Ausgabe einfach gehalten ist und in einer für alle Gesellschafter verständlichen Sprache daherkommt.

## Impressionen aus Reussbühl



Um 1925, Fotograf Alfred  
Bucher, Stadtarchiv Luzern,  
Sign. N1.05/041 – Foto-  
sammlung

## Interview mit Hans Koller

**Hans, du bist seit 1960, also 59 Jahre, Mitglied der Abendgesellschaft. Wie war das Aufnahme-prozedere damals?**  
Eigentlich gleich wie heute. Man musste von einem Mitglied vorgeschlagen werden und wurde an der Generalversammlung aufgenommen.

**Wie war die Stimmung respektive der Zusammenhalt in den 60er-Jahren?**

Die Stimmung war nicht grundsätzlich anders als in den letzten Jahren. Der Zusammenhalt in gewissen Bereichen, die das Quartier betrafen, oder überhaupt der Kontakt unter den Bewohnern war etwas intensiver.

**Wie wurde den damals gültigen Statuten nachgelebt?**

Darauf haben die Mitglieder und der Vorstand immer geachtet. Viel wichtiger war damals aber die Information. Lokalradios gab es noch nicht, das Fernsehen kam erst langsam auf, und vom Internet sprach noch keiner. Dafür gab's wöchentlich noch eine Lokalzeitung. Bei der Meinungsbildung innerhalb der Gemeinde hatte die Abendgesellschaft vor allem vor der Gründung des Einwohnerrates der Gemeinde Littau ein hohes Gewicht.

**Flurnamen und Wegzeichen – was hat es damit auf sich?**

Persönlich habe ich mich vor allem für den Findling im Zimmereggwald eingesetzt (Red.: siehe Kap. 5 »Nachhaltige Spuren«). Andere ähnliche Punkte wie Strassenbezeichnungen oder der Brückenkopf an der Kleinen Emme waren aber immer wieder Thema bei der Abendgesellschaft.

Die Strassennamen und -nummern wurden auf Druck der Post eingeführt. Die Abendgesellschaft wurde bei diesem Projekt beratend zugezogen.

**Gab es Veranstaltungen mit hoher Ausstrahlung oder Sessionen, die dir in guter Erinnerung bleiben?**

Gegen aussen tritt die Abendgesellschaft kaum auf, so ist die Wahrnehmung nicht sehr hoch. Für mich waren die Picknicks mit den Familienangehörigen immer schöne Erlebnisse. Bei den Sessionen sind mir die Auftritte des ehemaligen Kommandanten der Schweizergarde, Oberst Pfyffer von Altshofen, das Zusammentreffen mit dem damaligen Bundesrat Ernst Brugger oder der Vortrag des kantonalen »Schnapsvogts« als hervorstechend geblieben.

**Gab es schwierige Momente für die Gesellschaft?**

Natürlich hat es uns getroffen, wenn ein Mitglied unerwartet für immer von uns gegangen ist. An eigentliche Krisen oder grosse finanzielle Probleme kann ich mich aber nicht erinnern.

**Soziales Engagement: Was fällt dir dazu ein?**

Die eigentliche soziale Unterstützung ist aufgrund der staatlichen Netze nicht mehr so gefragt wie früher.

**Wie siehst du die Zukunft der Abendgesellschaft?**

Ich bin überzeugt, dass die Geschichte der Abendgesellschaft noch weitergehen wird. Es wird immer ein Interesse am lokalen Geschehen bestehen bleiben. So sehe ich der Zukunft absolut positiv entgegen.

### 3. Soziales Engagement: »Der Hungernden gibt es viele ...«

Die Not musste auch in Reussbühl gross gewesen sein. Die Krisenjahre vor und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg trafen auch das Gebiet zwischen Reuss und Emme heftig. Davon erzählen zwei soziale Engagements der Abendgesellschaft: Die »Schülerinnen- und Schülerspeisung« und die »Schweizerische Winterhilfe für Arbeitslose«. Erst der einsetzende Aufschwung der Nachkriegszeit führte zum langsamen Ende der jahrzehntelangen Tradition der Schülerinnen- und Schülerspeisung in Reussbühl.

Ein noch kürzeres Leben hatte die Sammlung im Rahmen der »Schweizerischen Winterhilfe für Arbeitslose«, nämlich gerade mal eine Woche im Winter 1937. Nichtsdestoweniger steht die Organisation der Sammlung im Winter 1936/37 exemplarisch für das Wirken und die Stellung der frühen Abendgesellschaft in der Gemeinde Littau. Weshalb? Es war die höfliche, aber unmissverständliche Bitte des Gemeinderates von Littau, welche die Abendgesellschaft Reussbühl veranlasste, diese besagte Sammlung im Krisenwinter 1936/37

zu organisieren. Und das lässt tief blicken: Die Abendgesellschaft übernahm damit eine gemeindehoheitliche Funktion von einer noch wenig ausgebauten und damit in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkten Gemeinde. Und das ist spannend.

Doch zunächst zum Engagement für die Kleinen mit grosser Wirkung: Die Schülerinnen- und Schülerspeisung.

#### 3.1 Ein »Vergelt's Gott« namens der bedachten Kinder

Der Spendenaufruf der Abendgesellschaft Reussbühl 1926 tönt verzweifelt: »Die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit dürfte eine noch weitgehendere Beanspruchung der Speisung als letztes Jahr, wo bereits schon über 130 Schulkinder diese Wohltat benützten, zur Folge haben.« Weiter ist im Schreiben an die grössten in Reussbühl domizilierten Unternehmungen zu lesen: »Durch die fortgesetzte Teuerung ist aber der Bestand der Milch-Suppen-Kasse derart auf ein Minimum zusammengeschrumpft, dass wir Sie auch dieses

Jahr wieder um eine Unterstützung für obgenannten Zwecke angehen müssen.« Der Aufruf schliesst mit einem vorausseilenden Dank: »Indem wir Ihnen für Ihr hochherziges Entgegenkommen heute schon ein dankbares ›Vergelt's Gott‹ namens der bedachten Kinder aussprechen.« Sechs Jahre später, in der Zeit der grossen wirtschaftlichen Krise 1932, klangen die Bittbriefe noch dramatischer: »Die Kinder vieler unbemittelter und arbeitsloser Eltern erwarten auch diesen Winter die Verabreichung der gewohnten Schülerspeisung, was für manchen arbeitswilligen, aber verdienstlosen Vater eine fühlbare Entlastung darstellt.«

Die Adressaten dieser Bittbriefe waren unter anderem die Chappe-Spinnerei, die Viscose S.A., die von Moos'schen Eisenwerke, die Möbelfabrik Zemp & Cie, Beng Cementwarenfabrikation, aber auch das Waisenamt der Gemeinde Littau oder der Metzgermeister Josef Felber. Die angeschriebenen Unternehmen und Privatpersonen spendeten regelmässig stattliche Beiträge. Fein säuberlich addierten die Kassiers der Abendgesellschaft die eingegangenen Beiträge im Kassabuch, das bis 1990 geführt wurde, auf: Vor und nach dem Krieg summieren sich die gesammelten Spenden um die 300.– bis 500.– Fr. Aber nicht nur Geld wurde gesammelt, sondern auch Naturalien. So spendete 1932 der

»Allgemeine Konsumverein Luzern« 80 Laib Brote im Gegenwert von 50.– Fr. Das gesammelte Geld wurde grösstenteils in »Maggi's kochfertigen Suppen in zweckmässigen Packungen zu 1 und 5 Kilo« und Milch investiert, die abwechselnd den Schülerinnen und Schülern ausgeschenkt wurden. Wie aus einem Schreiben der Maggi-Fabrik 1934 an die »Suppenanstalt der Abendgesellschaft Reussbühl b. Emmenbrücke« ersichtlich ist, sind »(...) diese Suppen nicht nur nahrhaft, schmackhaft und jeder guten hausgemachten Suppe ebenbürtig, sondern, was sehr wesentlich ist, auch billig im Preis, denn 1 Liter fertig gekochter Maggi-Suppe kostet 13–15 Rappen, 1 Teller also nur einige wenige Rappen.« Zudem, so das Schreiben aus Kempttal, »(...) benötigen Maggi's Suppen als kochfertige Produkte so gut wie keine Vorbereitungen (Gemüserüsten usw.) und bedürfen dank der kurzen Kochzeit wenig Brennmaterial und Wartung.« Rund zwei Wochen nach dem Brief der Maggi-Fabrik antwortete der Vorstand der Abendgesellschaft Reussbühl an die »Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln«: »In seiner letzten Sitzung hat die Leitung der Schülerspeisung von Reussbühl beschlossen, auch für 1934/35 die alternierende Verabfolgung von Milch und Maggispuppen beizubehalten. Die benötigten Maggi-produkte werden wie bis anhin durch die hier

ansässige Firma ›Herrn Fridolin Lötcher, Spezerei-handlung‹ bezogen werden.« Der Brief schliesst mit dem Aufruf, »dass Sie uns im Hinblick als caritative Anstalt wie auch als Grossverbraucher die entsprechenden Preise bewilligen werden.«

### 3.1.1 »Es sind total 59«

Die Schülerinnen- und Schülerspeisungen bildete auch nach dem Krieg, mitten im allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung, eine Erfolgsgeschichte, bis 1959 erstmals der Präsident der Abendgesellschaft, Kaspar Gross, intervenierte. In einem Brief an Pfarrer Robert Lang schreibt er: »Wie Ihnen mitgeteilt, haben sich für die unentgeltliche Entgegennahme der Pausenmilch (Milch und Brot) für Januar/Februar 1959 total 126 Kinder gemeldet. Ich habe die Liste heute an Frl. Galliker, Gemeindefürsorgerin, weitergeleitet zu Abklärung der Bedürftigkeitsfrage und habe ihr auch erwähnt, dass die Aktion maximum 60 Kinder umfassen dürfe.« Drei Tage später schreibt Gross an Leo Oehen, »den Obmann der Lehrerschaft Reussbühl«: »Anbei die Liste mit den Namen der von Frl. Galliker bestimmten Kinder. Es sind total 59.« Acht Jahre vorher wurden »90 Schulkinder der Primarklassen und 80 Kindergärtnerli mit 5200 Portionen Suppe, Milch und Brot verabfolgt«. Weiter ist dem

»Bericht zur Abrechnung der Schülerspeisung 1951/52« zu entnehmen, dass insgesamt 983 Kilogramm Nahrungsmittel, darunter 480 Kilogramm Brot und 315 Liter Milch, verabreicht wurden. Die Maggi-Suppen machten immerhin noch 50 Kilogramm aus, wovon »ein Restposten von ca. 5 Kg. Maggi-Suppen« übriggelieben ist, »den wir für Ferienlager Reussbühl zu Hd. von Hr. Vikar Rüttimann abzugegeben gedenken, damit ja nichts verdorben und damit verlustig gehe.« Finanziell blieb die Schülerspeisung in diesem Jahr ein Verlustgeschäft: »Infolge des tüchtigen Schneefalles in diesem schönen Winter, war [die] Schülerzahl am Suppentisch erheblich grösser als anfänglich vorgesehen war. Wir brachten es aber nicht übers Herz, den stärkeren Zudrang einfach abzuweisen, und nahmen die entsprechenden Mehrausgaben in Kauf. Der Vorstand der Abendgesellschaft hofft in diesem Sinne und Geiste Ihrer Auffassung gehandelt zu haben. Der Segen Gottes möge unserer Aktion erhalten bleiben und den jungen Menschen Dankbarkeit und Liebe zur Heimat geben.«

Das Jahr 1959 markiert das Ende der Schülerinnen- und Schülerspeisung. Im Kassabuch der Schülerspeisung für 1960 finden sich keine Aufwendungen mehr für die Speisung von Schulkindern. Neben dem Ankauf einer Kassa-Obligation

Abrechnung der Schülerspeisung pro 1951/52.

Einnahmen:

|  |                   |
|--|-------------------|
| a Spenden von Firmen                   | Fr. 255.--        |
| b Gemeindebeitrag                      | " 400.--          |
| c Gutschrift des AKV Reussbühl         | " 50.--           |
| d Gabe von Jos. Huber Molkerei         | " 10.--           |
| e Gabe von Kung Söhne Bäckerei         | " 15.--           |
| f Rückvergütung von Jos. Roth Handlung | " 1.--            |
| g do. von Haas Marie Handlung          | " 1.02            |
| h do. von Bäckerei Halter              | " 1.30            |
| <u>Total der Einnahmen:</u>            | <u>Fr. 733.32</u> |

Ausgaben:

I. Lebensmittel gemäss Plan vom 30. Dez. 1951.

|   |                   |
|---|-------------------|
| a Nachtragsrechnung v Bäckerei Koch für 1951                              | Fr. 29.10         |
| b Zahlung an Fa. Maggi Kempthal für Suppen<br>Frachtspesen lt Frachtbrief | " 122.27          |
| c Zahlung an Jos. Huber Molkerei  | " -95             |
| d do. an AKV Filiale S Reussbühl  | " 148.05          |
| e do. an E. Halter Bäckerei   | " 102.21          |
| f do. an J. Kung Söhne Bäckerei   | " 64.80           |
| g do. an J. Buchmann Bäckerei   | " 58.32           |
| h do. an Theo Haas-Edtacher Handlung                                      | " 56.28           |
| i do. an Haas Marie Handlung  | " 29.60           |
| k do. an Jos. Roth Handlung   | " 20.42           |
|   | " 19.80           |
| <u>Total der Ausgaben für Lebensmittel:</u>                               | <u>Fr. 647.80</u> |

II. Beiträge an Ferienlager:

|                                   |           |
|-----------------------------------|-----------|
| a Ferienlager Reussbühl           | Fr. 65.-- |
| b Arbeiterferienlager Emmenbrücke | " 15.--   |

III. Arbeitsentschädigungen:

|   |          |
|---|----------|
| a Honorar an Frau Kast für Schulsuppenzubereitung | " 150.-- |
| b do an den Kassier der Abendgesellschaft         | " 50.--  |

Total der Gesamtausgaben: Fr. 927.80

Bilanz:

|                      |                   |
|----------------------|-------------------|
| Total der Einnahmen: | Fr. 733.32        |
| Total der Ausgaben:  | Fr. 927.80        |
| <u>Mehrausgaben:</u> | <u>Fr. 194.48</u> |

s. Beilage:

zu 5000.- Fr. bleibt einzig der Beitrag an die Ferienversorgung Reussbühl bestehen. Die Förderung von Ferien- und Skilager bildete bis 1974 eine Konstante im Kassabuch, obwohl die Beiträge zwischen 150.- und 200.- Fr. eher marginal waren. 1990 findet sich der letzte Eintrag im Kassabuch der »Schülerspeisung«.

Ähnlich wie sich im folgenden Unterkapitel zeigen wird, übernahm die Abendgesellschaft auch bei der Schülerinnen- und Schülerspeisung Aufgaben, die dem Gemeinwesen zugestanden wären. Weshalb der Präsident Kaspar Gross die gesetzlichen Grundlagen für die Schülerspeisung 1952 genau wissen wollte und vom Erziehungsdepartement Luzern eine Klärung der Situation verlangte, ist nicht überliefert. Ob es um die Sicherstellung des regelmässig entrichteten substanziellen Gemeindebeitrages ging, ist unklar, könnte aber plausibel sein. Im Kassabuch findet sich im Geschäftsjahr 1950 eine Nachzahlung der Gemeindebeiträge für zwei Jahre, da dieser 1949 nicht entrichtet wurde. Obwohl der Beitrag 1951 rückwirkend gezahlt wurde, blieb vielleicht eine kleine Skepsis zurück. Der Departementssekretär legte am 2. Dezember 1952 den Sachverhalt klar dar. In den Bestimmungen des Erziehungsgesetzes, das 1952 Gültigkeit hatte, ist in § 9 vermerkt: »Allen Kindern, welche einen wei-

»Abrechnung der Schülerspeisung pro 1951/52«; Stadtarchiv Luzern, Bestand »Abendgesellschaft Reussbühl«, keine Signatur

ten und beschwerlichen Weg zurückzulegen haben, soll ein einfaches Mittagessen verabfolgt werden. Soweit nicht Stiftungen und freiwillige Beiträge die daherigen Kosten decken, fallen sie zu Lasten der Polizeigemeinden.« Die Verordnung dazu lautet wie folgt: »Schulkindern, welche einen weiten und beschwerlichen Weg zurückzulegen haben und deren Eltern notorisch dürftig sind, so dass die Kinder während der Mittagspause gar nicht oder nur unter Ermüdung und Überhastung nach Hause gehen können, ist im Schulhause oder in einem benachbarten, geheizten Lokal ein einfaches, aber genügendes Mittagessen (Milch und Brot, Milchsuppe, Mehlsuppe, Hafersuppe und dergl.) unentgeltlich zu verabfolgen.« Mit roter Farbe hat Kaspar Gross folgende Stelle markiert: »Die daherigen Kosten, soweit nicht freiwillige Beiträge von Eltern und Privaten, sowie die Erträge bezüglicher Stiftungen ausreichen, fallen zu Lasten der Polizeigemeinde.« Für die Abendgesellschaft schien damit der Gemeindebeitrag auch in Zukunft gesichert gewesen zu sein. Und uns zeigt dieses Beispiel aus den frühen 1950er-Jahren, dass die Abendgesellschaft in jenen Jahren Gemeindeaufgaben übernommen hatte.

### 3.2 Arbeitslosenhilfe

Es muss dringend gewesen sein. Am Silvesterabend 1936 gelangt der Gemeinderat von Littau mit der Bitte an die »Abendgesellschaften von Littau und Reussbühl«, »(...) die Sammlung in der Gemeinde durchführen zu wollen.« Unmissverständlich fährt der Gemeinderat in seinem Schreiben fort: »Das Ergebnis ist uns zur Verfügung zu stellen.« Das Patronat der Sammelaktion hatte die 1936 neugegründete »Schweizerische Winterhilfe für Arbeitslose« inne, der heutigen »Winterhilfe«. Schweizweit herrschte im Winter 1936 eine Arbeitslosigkeit von sieben Prozent aller Erwerbstätigen (*Soziale Sicherheit in der Defensive*, 2019).

Kurz vor Weihnachten 1936 trafen sich im Hotel Jura in Luzern die Vertreter der Gemeinden des Amtes Luzern-Land, unter ihnen Dr. Portmann, der Gemeindeammann von Littau. Im Protokoll dieses Treffens ist festgehalten, dass die Gemeinden übereingekommen sind, dass »dieses gemeinnützige Werk der tatkräftigen Unterstützung sämtlicher Gemeinden des Amtes« zu empfehlen sei. Um »eine wirksame Durchführung dieses sozialen Werkes« zu garantieren, seien gemeindeeigene Aktionskomitees zu gründen: »Die Sammlung der Geldmittel geschieht mittelst des Plakettenverkaufes durch

eine Sammlung von Haus zu Haus sowie durch Veranstaltung von Wohltätigkeitsveranstaltungen.« Nicht nur Geldmittel wurden gesammelt, auch Naturalien waren gefragt: »Neben der Sammlung von Geldmitteln durch den Plakettenverkauf soll auch eine Sammlung von Naturalien (Kleider, Schuhe, Lebensmittel, Obst, Brennmaterial, etc.) durchgeführt werden.« Die Komitees sollen politisch und konfessionell neutral sein. Die Sammelfrist sollte elf Tage, vom 20. bis 30. Januar 1937, dauern. Das Aktionskomitee bestand aus den beiden Gemeinderäten Fuchs und Buob, dem Friedensrichter Stocker, dem Lehrer Obrist sowie dem Aktuar Grüter, der auch das Sekretariat führte und sämtliche Arbeiten zu übernehmen und zu organisieren hatte. Ab nun übernahm die Abendgesellschaft Reussbühl.

### **3.2.1 »Helft uns helfen!«**

Bereits am 15. Januar 1937 trafen sich der Vorstand der Abendgesellschaft Reussbühl sowie die Vertreter der Parteien in einer ausserordentlichen Sitzung im Restaurant Reussbühl. Ziel dieses Treffens war die Konstituierung einer »paritätischen Kommission für die Aktion der Schweizerischen Winterhilfe für Arbeitslose«. Einem Kommuniqué zuhanden der Öffentlichkeit ist zu entnehmen,

dass es dringend notwendig ist, »das harte Los der Arbeitslosen durch vermehrte Unterstützung [zu] verbessern«. Weiter ist im Kommuniqué zu lesen: »Die Beiträge seitens Bund, Kanton und Gemeinde sind leider ungenügend, denn die Kassen sind durch die Krisenjahre über alles Mass in Mitleidenschaft gezogen worden. Unserer Industriegemeinde setzt die Krise besonders zu, und wir müssen mit vereinten Kräften, ohne Rücksicht auf Parteien und Konfessionen, diese Hilfsaktion unterstützen.«

Am 21. Januar 1937 gelangte der Sekretär des Aktionskomitees, Grüter, mit der Bitte an den Gemeindeammann, Dr. Philipp Portmann, »die bestimmten Sammler, die mir durch das Gemeindeammannamt bzw. Arbeitslosenstelle zugewiesen werden sollen«, mitzuteilen, »sofern man mit diesen Nominationen einig geht.« Die Aktion war bei den Arbeitslosen jener Zeit wenig beliebt. Darauf lässt das N. B. des Briefes schliessen: »Den Sammlern soll nach Möglichkeit nach Beendigung der Aktion auf [ein] Unkostenkonto oder aus den Naturalien eine Entschädigung zugesprochen werden.« Aus dem Rechenschaftsbericht zuhanden des Gemeinderates ist zu entnehmen, dass das Gemeindeammannamt »eine Personalliste von Arbeitslosen, aus welcher wir die nötigen Sammler auswählen konnten«, zur Verfügung stellte.

Grüter teilte Reussbühl in acht Bezirke auf. Jedem Bezirk wurde ein verantwortlicher Sammler zugeteilt. Die Sammlung zeitigte guten Erfolg. Insgesamt wurden mit 239 Plaketten doppelt so viele verkauft, wie ursprünglich vom kantonalen Komitee zugeteilt wurde. Der Erlös belief sich auf stolze 417.70 Fr. Auch die Naturaliensammlung war erfolgreich. Grüter schlussfolgert: »Das Er-

gebnis darf als sehr gut bezeichnet werden.« Im Rechenschaftsbericht stellt die Abendgesellschaft dem Gemeinderat von Littau den Antrag, 10 % der Bargeldmittel an die Sammler auszubezahlen, welchem dieser am 4. Februar schliesslich zustimmt. Über die Verteilung der im Schulhaus eingelagerten Naturalien entschied der Gemeinderat zu einem späteren Zeitpunkt.

## Impressionen aus Reussbühl



Um 1930, Fotograf unbekannt, Stadtarchiv Luzern, Sign. N1.05/041  
– Fotosammlung

## 4. Was lange währt, wird endlich gut: Die Poststelle Reussbühl

Die Geschichte der Poststellen in Reussbühl ist vor allem in den Anfangszeiten stark mit den Bemühungen der Abendgesellschaft verbunden. Eine langwierige Geschichte fand schliesslich im Juni 1964 mit der Eröffnung einer Poststelle an der Ruopigenstrasse ein Ende. Geschlossen hat sich der Kreis der Geschichte der Poststelle mit deren Aufhebung und der Verlegung als Agentur in die Bäckerei Bucher im Februar 2018.

Die erste bekannte Aufzeichnung über die Gründung einer Poststelle Reussbühl stammt aus dem Jahr 1853. In den Akten finden sich Hinweise, dass in der Fluhmühle eine Postablage bestanden habe. Der Posthalter sei der dort tätige Sägerei- und Mühlenbetreiber gewesen. Als zwei Jahre später die Centralbahn ihren Betrieb aufnahm, wurde die Ablage geschlossen. Im Restaurant Emmenbaum und später im Bahnhof Emmenbrücke wurde eine Poststelle etabliert. Es war dann auch die Post Emmenbrücke, welche bis zur Eröffnung eines eigenen Büros für die Versorgung der Bevölkerung in Reussbühl zuständig war.

### 4.1 Der erste Versuch

Bereits 1894 unterzeichneten 64 Bewohner aus Reussbühl eine Petition an die Postdirektion mit der Aufforderung im Schulhaus eine Poststelle einzurichten. Diese Bitte wurde jedoch wie auch die weiteren Gesuche des Gemeinderates von Littau in den Jahren 1910 und 1929 abgelehnt.

Doch kurze Zeit später, nämlich 1932, trat die Abendgesellschaft erstmals mit der Forderung nach einer eigenen Poststelle in Reussbühl auf. In einem Brief an die Generaldirektion der Schweizerischen Postverwaltung wurde erneut auf das Bedürfnis einer eigenen Post hingewiesen. Auffallend ist, dass dieses Schreiben auch vom Regierungsrat des Kantons Luzern behandelt und in unterstützendem Sinn weitergeleitet wurde, mit dem damals offenbar üblichen Vermerk: »Zur Entsprechung!« Die Absender halten fest, dass »die entlegene Poststelle Emmenbrücke die Entwicklung der Geschäftstätigkeiten in Reussbühl stark einschränke und betriebstüchtige Unternehmungen in Mitleidenschaft

gezogen werden«. Zudem konstatiert die Petition, dass der Briefmarkenautomat, wie er in Reussbühl aufgestellt sei, den Verkehr mit der Post nicht abdecken könne. Der Brief wurde von 520 der damals rund 3100 Bewohner mitunterzeichnet.

|  |  |
|--|--|
| KREIS-POST-DIREKTION<br>LUZERN<br>4 VIII 32<br>30.50.  | Akten - Auszüge - Abschriften<br>=====<br>Stelle: <u>90.</u> No: <u>519.1</u> vom <u>3. VIII 1932.</u> |
| Abendgesellschaft<br>Reussbühl.  | Reussbühl-Emmenbrücke, den 27.VI.1932.   |
| Titl. Generaldirektion der<br>Schweiz. Postverwaltung,<br>Bern.  | Sitzung des Reg.-Rates von<br>Luzern 25.VII.1932-1799  |
| Sehr geehrter Herr Direktor!<br>Zu wiederholten Malen seit dem Jahre 1900 hat der titl.<br>Gemeinderat Littau und unsere Gesellschaft an die Postdirektion<br>in Luzern das dringende Gesuch gerichtet, es möge in der Ort-<br>schaft Reussbühl, gelegen zwischen Emmenbrücke und Luzern, mit<br>einer Einwohnerzahl von 3100 Seelen, eine Postfiliale errichtet |  |

«Brief an die Generaldirektion der Schweizerischen Postverwaltung, 25.7.1932»; Stadtarchiv Luzern, Bestand «Abendgesellschaft Reussbühl», keine Signatur

Nachdem der Poststellenleiter von Emmenbrücke zu Händen der obersten Führung ablehnend Stellung genommen hatte, kam die Antwort der Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung aus Bern an die Abendgesellschaft am 22. Sep-

tember 1932. Das Begehren wurde abgelehnt. Begründet wurde dies mit den kurzen Distanzen nach Emmenbrücke und zur Post Luzern 3 Untergrund. Zudem habe der Briefmarkenautomat in Reussbühl einen kleinen Umsatz, was nicht für grössere Postgeschäfte spreche, und die Geschäfte hätten die Möglichkeit, in Emmenbrücke ein Postfach zu mieten und zusammen mit der Leerung auch sämtliche Dienstleistungen zu besorgen.

## 4.2 Der zweite Versuch

Während des Krieges, im Juni 1942, gelangte die Abendgesellschaft erneut an die Obrigkeit der Post. In einem äussert moderat abgefassten Brief ersuchte man »höflich« um die Einrichtung einer Paketannahmestelle und bat um eine wohlwollende Prüfung des Anliegens. Als Standort wurde die Eisenhandlung Oskar Zumsteg vorgeschlagen. Dieses Geschäft sei neutral und besitze das Vertrauen der ganzen Bevölkerung. Es erfolgten mehrere Schriftwechsel in gleicher Angelegenheit. Hier eine kurze Zusammenfassung:

Seitens der Post Emmenbrücke wurden unter anderem die wenigen Paketaufgaben der Reussbühler Bevölkerung mit sieben Sendungen pro Tag in die Waagschale geworfen. Die Abendgesellschaft erwiderte, dass dies nicht die ganze Wahrheit sei

und viele Leute die Pakete an den Poststellen in Luzern aufgeben würden. Schliesslich unterstützte die Kreispostdirektion Luzern das Begehren, wurde aber vom Oberpostinspektorat in Bern zurückgepfiffen. Aus heutiger Sicht mutet es belustigend an, wenn die Verantwortlichen in Bern zur Begründung der Ablehnung davon sprechen, dass die ebene Strecke von Reussbühl bis Emmenbrücke gut mit dem Fahrrad zurückgelegt werden könne und es nichts »Ungutes« sei, wenn Postgeschäfte auf den Gängen in die Stadt erledigt würden.

### 4.3 Und der dritte Versuch

Der nächste Anlauf erfolgte im Februar 1948. Im Vorfeld waren Bemühungen des Gemeinderates betreffend der Eröffnung einer Postfiliale in Reussbühl negativ verlaufen. Das entsprechende Schreiben der Post- und Telegraphenverwaltung wurde in einer Vorstandssitzung der Abendgesellschaft heftig diskutiert. Inhalt: Die Leitung der Post wolle Reussbühl nicht vom Postkreis Emmenbrücke abtrennen. In der Abendgesellschaft kam die Meinung auf, dass dies den Emmenbrücklern nur recht sei und vom dortigen Postverwalter unterstützt werde, weil sonst eine Rückstufung des Amtes drohe. Es wird der Verdacht geäussert, die massgebenden Persönlichkeiten in Bern wüssten

nicht, wo Reussbühl liege und welche Entwicklungsmöglichkeiten im Dorf stecken würden. Es wurde entschieden, dass die Herren Franz Elias und Jean Huber als Vertreter der Abendgesellschaft direkt nach Bern gehen sollten, weil die Direktion in Luzern sonst nichts mache. Die Audienz fand tatsächlich am 15. April 1948 in Bern statt. Einen Monat später, am 12. Mai 1948, traf man sich im Restaurant Emmenbaum in Emmenbrücke für eine zweistündige Konferenz. Daran nahmen die Abgeordneten aus Bern, der stellvertretende Direktor der Kreispostdirektion Luzern, Herr Rauch, der Postverwalter Bucher von Emmenbrücke, der Gemeindeammann Dr. Portmann und drei Vertreter der Abendgesellschaft teil. Die Vertreter der Post betonten einmal mehr die gute Bedienung durch Emmenbrücke im Annahme- und Zustellungsreich. Man sagte den Reussbühlern aber eine private Paketannahmestelle zu. Das wiederum wollen die Delegierten der Abendgesellschaft nicht, weshalb man in einem mittleren beidseitigen Unverständnis auseinanderging. In einer Aktennotiz der Abendgesellschaft wurde kurz danach festgehalten: «Das längst ersehnte Postbureau in Reussbühl lass in Frieden ruhen!»

Trotzdem dauerte es nicht lange, bis eine Paketannahme- und Wertzeichenverkaufsstelle eingerich-

tet wurde. So konnte man ab dem 6. September 1948 in der Filiale des Konsumvereins Luzern die Pakete deponieren und so der Post übergeben. Diese Einrichtung bestand bis Ende Dezember 1961.

#### **4.4 Der vierte Versuch**

An der Generalversammlung der Abendgesellschaft 1954 berichtete der Präsident Kaspar Gross von einer Besprechung am Aschermittwoch des gleichen Jahres. Seitens der PTT-Betriebe waren die Direktoren Tuassoën, Bern, und Schöbi, Luzern, dabei. Der Gemeindeammann Dr. Portmann und zwei Vertreter der Abendgesellschaft traten als Gesuchsteller auf. In den Akten über das Treffen ist festgehalten, dass besonders der Luzerner Direktor Schöbi keine Poststelle in Reussbühl wollte. Wiederum wurde auf den schwachen Postverkehr der Reussbühler und erneut auf die kurzen Strecken nach Luzern und vor allem Emmenbrücke hingewiesen. Julius Andres von der Abendgesellschaft stellte resigniert fest, dass, so lange Schöbi Direktor sei, man in Reussbühl wohl keine Post bekomme.

Am 16. Mai 1957 wurde der Kreispostdirektor Albert Schöbi als Gast an die Session der Abendgesellschaft eingeladen. Zuerst hielt er ein Referat über die eidgenössische Post und allem, was

dazugehört. Er wusste interessante Begebenheit zu erzählen und konnte eindruckliche Statistiken aufzeigen. Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam er auf die Begehren von Reussbühl zurück und sagte, dass seit 1894 immer wieder Gesuche für eine eigene Post gestellt würden. Gestützt auf ein weiteres Begehren des Gemeinderates von Littau sei im März 1954 ein Augenschein abgehalten worden. Die Post würde dem Begehren immer noch nicht zustimmen, weil sonst viele ähnliche Gesuche ebenfalls angenommen werden müssten. Leider würde auch die seit 1948 bestehende Paketannahmestelle relativ wenig benutzt, was auch kein Trumpf für Reussbühl sei, und zudem sei die Distanz nach Emmenbrücke kurz. Dem Protokoll dieser Session kann entnommen werden, dass die anschliessende Diskussion recht heftige Wellen warf. So widerspricht der Gesellschafter Alfred Bucher dem Kreispostdirektor und führt aus, dass in der Stadt Luzern die Poststellen teils nahe beieinander liegen. Von der Hauptpost zur Filiale Hirschengraben seien es nur 600 Schritte und von dort bis zur Gütschpost sogar nur 400. Vom Bahnhof Emmenbrücke, wo die Post sei, bis Reussbühl seien es aber stolze 800 Schritte. Darüber hinaus habe Herr Schöbi in seiner »schönen« Rede gesagt, auf 1000 Einwohner in Schweiz gäbe es eine Post,

Reussbühl zähle aber bereits rund 4000 Personen, deshalb sei die Ablehnung der hohen Direktion aus Luzern für die Reussbühlerinnen und Reussbühler absolut unverständlich.

#### 4.5 Tra-ra – die Post ist da!

Ganz offensichtlich kann das Jahr 1960 als entscheidend für Schaffung einer Poststelle in Reussbühl bezeichnet werden. Die Abendgesellschaft reichte im Winter bei der Bundesversammlung eine Petition mit 2166 Unterschriften ein, worin eine eigene Poststelle in Reussbühl gewünscht wird. An der Generalversammlung konnten der Gemeindepräsident und der Genossenschafter Karl Segmüller bereits berichten, dass sich das Geschäft zwar auf gutem Weg befinde, aber leider noch nicht unter Dach gebracht werden konnte. Die Petitionskommission trat vor allem dank der starken Voten der Luzerner Nationalräte Studer (Katholisch Konservativ) und Malzacher (Freisinnig) darauf ein und hat das Ansinnen der Abendgesellschaft in der Form eines Postulats an den Bundesrat überwiesen.

Es dauerte jedoch noch fast ein Jahr, bis die damalige Lokalzeitung *Die Heimat* am 28. April 1961 folgendes berichten konnte: »Tra-ra – die Post ist da! Da ist sie zwar noch nicht, aber sie wird kommen. Der Präsident der Abendgesell-

schaft, Kaspar Gross, eröffnete mit dieser gefreuten Mitteilung die gestrige Versammlung. Das gewichtige Schreiben von Bundesrat Spühler über die Kreispostdirektion Luzern an den Gemeinderat Littau bedeutete den erfolgreichen Abschluss eines jahrzehntelangen Kampfes der Dorfgemeinschaft um ein eigenes Postgebäude. Hauptsächlich die Abendgesellschaft hat grossen Anteil am schlussendlichen Sieg nach vielen, vielen vergeblichen Anläufen. Die Freude war so gross, dass die Versammelten gerne die Zusendung eines Blumenstrausses an die Adresse des Postministers in Bern bewilligten.«

Gleichzeitig wurde auch bekannt, dass die Poststelle den Namen »Reussbühl« tragen werde. Dies entsprach dem Wunsch der inzwischen rund 5000 Einwohner dieses Dorfes, war aber seitens des Postverwalters von Emmenbrücke nicht unbestritten. Er gab seinen Einfluss natürlich nicht gerne ab und hätte gerne eine Filiale mit dem Namen »Emmenbrücke 3« gehabt.

Es dauerte aber noch drei Jahre, bis am 8. Juni 1964 die Post an der Ruopigenstrasse endlich ihre Schalter öffnete. Als Amtsleiter setzte die Kreispostdirektion Hans Bühler, ein Mitglied der Abendgesellschaft, ein. Er leitete das Postamt bis zu seiner Pensionierung im September 1992. Da-

nach führte Markus Flückiger, auch er ein Mitglied unserer Gesellschaft, bis 1998 die Poststelle.

#### 4.6 Das kurze Leben der Poststelle Reussbühl

Inzwischen hatte man in der Überbauung Ruopigen grosszügige Räume geschaffen, und so zügelte die Annahme und Zustellung im Jahre 1990 dorthin als »Postamt 6015 Reussbühl 1«. Die bisherige Poststelle wurde als Filiale Reussbühl 2 noch 10 Jahre weitergeführt. Während der »Blütezeit« um die Jahrtausendwende arbeiteten sieben Personen im Schalterbereich, und neun Zustellboten waren für die Verteilung verantwortlich. Im März 2010, nach der Fusion der Stadt Luzern mit der Gemeinde Littau, wurde die Post in »6015 Luzern Reussbühl« umbenannt.

Während die Schweizerische Post gegen Ende des letzten Jahrhunderts begann, kleine Poststellen auf dem Land zu schliessen, wurden ab ca. 2010 auch grössere Büros dicht gemacht. Als Reussbühl im Jahre 2015 erstmals auf einer Liste der zu überprüfenden Poststellen erschien, ahnte man Böses. An der Generalversammlung der Abendgesellschaft im Mai 2017 wurde das Thema kurz diskutiert, aber ein eigentlicher Auftrag an den Vorstand, sich für die Erhaltung der Poststelle einzusetzen, kam nicht zustande.

Kurz darauf, im Juni 2017 lud die Post zu einer Informationsveranstaltung mit dem Thema »Neue Lösungen für die Post in Reussbühl« ein. Es zeigte sich, dass die Entscheidung für die Zukunft gefallen war. Schliesslich entschied die Post, dass ab Februar 2018 bei der Bäckerei Bucher eine Agentur eröffnet würde, womit viele Postgeschäfte weiter in Reussbühl abgewickelt werden könnten. Das Rad des Wandels konnte auch in Reussbühl nicht angehalten werden.



Kurzlebiger Zeitzeuge: Backwerk anlässlich der Eröffnung der Postagentur bei der Bäckerei Bucher in der ersten Februarwoche 2018

## Interview mit Georg Eicher

### Seit wann bist du Mitglied der Abendgesellschaft?

1974 bin ich dazugekommen. Über die Aufnahme habe ich mich sehr gefreut, denn Reussbühl liegt mir am Herzen.

### Wie meinst du das genau?

Hier wurde ich geboren, und hier habe meine ganze Schul- und Jugendzeit verbracht. Danach zog es mich auch «in die grosse weite Welt». Schliesslich bin ich aber hierher zu meinen Wurzeln zurückgekehrt.

### Kannst du etwas zu den Unterschieden seit der Mitte der 70er Jahre zu heute sagen?

Das ganze Umfeld hat sich sehr verändert und damit auch das Zusammenleben der Leute. Bei der Abendgesellschaft hat sich zum Glück nicht einfach alles geändert. So hatten wir schon immer diese interessanten Programme wie heute noch.

### Gibt es Höhepunkte im Vereinsleben, an die du dich gerne erinnerst?

Speziell die Einweihung des Findlings im Zimmereggwald bleibt mir in guter Erinnerung (*Red.: siehe Kap. 5 »Nachhaltige Spuren«*). Dazu hatten wir immer interessante Firmenbesichtigungen oder tolle Referate, wie beispielsweise die Session mit Carl Elsener, dem Patron der Firma Victorinox.

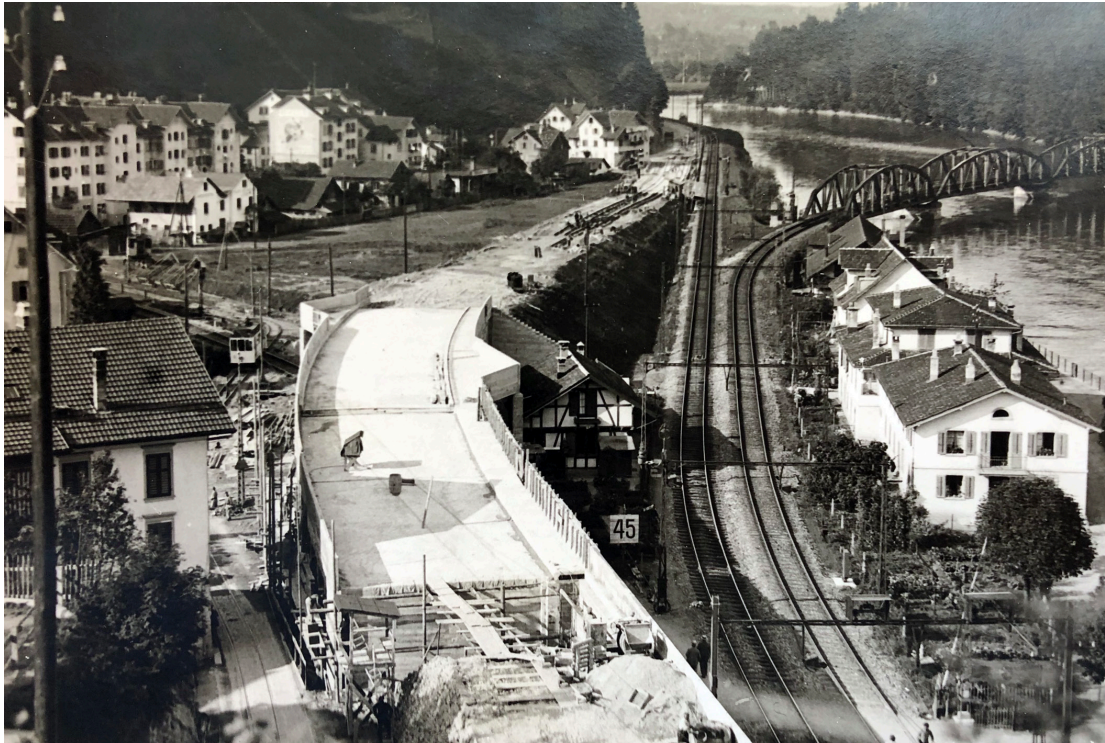
### Du sagst damit auch, dass der Vorstand seine Sache gut macht?

Ich anerkenne, dass der Vorstand versucht, eine grosse Breite von Themen abzudecken. Dazu folgt er keinen kurzfristigen Mode- oder Differenzierungsströmungen. Schliesslich macht er seine Arbeit freiwillig, was es anzuerkennen gilt. Die Tatsache, dass in den mir bekannten Jahren nie ein Vorstandsmitglied abgewählt wurde, unterstreicht meine Meinung.

### Liegt dir etwas noch besonders am Herzen?

Die missliche Lage des Restaurants »Obermättli« gibt mir zu denken. Leider hat es dort seit vielen Jahren immer etwas gekriselt. Die Kirchgemeinde als Besitzerin hätte den Betrieb schon lange auslagern sollen. Hoffentlich verlieren wir diesen Quartiertreffpunkt nicht komplett. Was das Sanierungsprogramm bringt, werden wir in Zukunft sehen.

## Impressionen aus Reussbühl



1932: »Fluhmühle«,  
Fotograf unbekannt,  
Sondersammlung  
ZHB Luzern, Sign. 54,4  
»Reussbühl«

## 5. Nachhaltige Spuren

### 5.1 Der Brückenkopf

Der Brückenkopf an der Kleinen Emme, zwischen den beiden im Jahre 2016 und 2017 im Rahmen der Seetalplatz-Erneuerung erbauten Brücken, kann als wichtiger Zeuge der nachhaltigen Spuren der Abendgesellschaft gewertet werden.

Als Brückenkopf wird ursprünglich eine Wehranlage bezeichnet, die zur Sicherung einer Flussbrücke errichtet wird. Im militärischen Sprachgebrauch ist mit einem Brückenkopf eine militärische Stellung auf feindlichem Territorium gemeint, welche vom eigenen Bereich durch einen Fluss, einen See oder ein Meer getrennt ist. Ziel der Errichtung eines Brückenkopfs ist es, ein Gebiet zu schaffen, welches ein sicheres Anlanden von eigenen Truppen sowie von Nachschub ermöglicht. Auch »unser Brückenkopf« hat eine militärische Vergangenheit. Bei den Freischarenzügen im Jahre 1845 verteidigte General von Sonnenberg mit seinen Leuten die Brücke und trieb die Angreifer mit Salven von Kartätschen und Stutzereschüssen in die Flucht.

als die Holzbrücke über die Kleine Emme, auch »Brücke Nr. 4« genannt, im Jahre 1903 abgerissen wurde, weil die Tramlinie von Luzern bis Emmenbrücke verlängert wurde und so eine tragfähigere Brücke nötig war. Immerhin hatte sie seit 1785, also rund 120 Jahre, den Menschen gedient und dabei auch einiges erlebt. Dank der Abendgesellschaft Reussbühl ist dieses eine Brückenportal, das die Luzerner Regierung beim Abbruch dem Landesmuseum in Zürich schenkte, anno 1959 wieder an seinen Heimatort am Emmenstrand zurückgekehrt. Nach der Rückkehr aus Zürich stand der Brückenkopf noch einige Zeit beim Viscosesteg, ehe er an den alten Standort beim Zollhaus zurückkehrte. Sein Gegenüber auf der anderen Seite der Kleinen Emme wurde der Nachwelt ebenfalls erhalten. Er ziert heute den Eingang der Herz-Jesu-Kapelle in Schachen und hat somit nur einige Kilometer am Fluss weiter oben seine neue Bestimmung gefunden. An einer Aufrichtefeier mit anschliessendem Zusammensein im Restaurant Zollhaus feierte die Abendgesellschaft die Rückkehr des Bauwerks »nach Hause«. Die Kosten für die gesamte Wieder-

herstellung beliefen sich auf 3676.– Fr. Diese wurden dank einem Beitrag der Gemeinde von 500 Fr. und der Société de la Vicose Suisse von 800 Fr. teilweise übernommen.

1972 wurde der Brückenkopf abermals verschoben und im Nachgang an den Brückenbau im Rahmen des Nationalstrassenbaus an der Kleinen Emme an bester Lage platziert. Eine besondere Rolle muss der damalige Kantonsingenieur Hans Ulmi gespielt haben. Jedenfalls liegt ein salbungsvolles Dankeschreiben der Abendgesellschaft an ihn mit der Einladung zu einem Nachtessen vor. So stand also der Brückenkopf an seinem angestammten Platz. Er fristete kein trübes Dasein. Vor allem im Sommer waren auf beiden Seiten Blumenkisten mit Blüten in allen Farben auszumachen.

1979 nahm die Abendgesellschaft zur Kenntnis, dass der Kanton bereit war, das Bauwerk zu unterhalten und insbesondere die Brandversicherungsprämien zu bezahlen. Dies war aber mit dem Eigentumsanspruch auf den Brückenkopf verknüpft, da er in kantonaler Logik auf Kantonsboden stand. Die Gemeinde stand dieser Einschätzung positiv gegenüber, insbesondere deshalb, weil sie damit von finanziellen Aufgaben entbunden war. Die Abendgesellschaft arbeitete jedoch darauf hin, dass die Holzkonstruktion offiziell in den Besitz der



»Experten-Komm.-Fahrt zum Brückenkopf nach Zürich am 8. 12. 1958«; Stadtarchiv Luzern, Bestand »Abendgesellschaft Reussbühl«, keine Signatur

Gemeinde kam. Diesem Wunsch wurde schliesslich entsprochen, und im März 1980 übertrug der Gemeinderat der Abendgesellschaft die Schutzaufsicht über das Baudenkmal. Anfang der 1980er-Jahre fand eine umfassende Restaurierung statt.

Nachdem die Luzernerinnen und Luzerner im Jahre 2012 einem Kredit von 190 Millionen Franken zugesagt hatte, begann man 2013 zuerst mit dem Bau des Hochwasserschutzes und bald danach mit den Strassen und Brücken, welche dem

Seetalplatz die heutige Verkehrsführung brachten. Erst im Jahre 2018 wurden die Tiefbauten abgeschlossen. Die weitere Überbauung mit grossen Geschäfts- und Wohnhäusern soll in den nächsten Jahren erfolgen.

So musste der Brückenkopf erneut weichen. Er wurde fein säuberlich abgebaut und fand für fünf Jahre eine Unterkunft in der Littauer Firma Buob Holzbau, wo er gründlich restauriert wurde. Morsche Teile und abgenutzte Fresken wurden ersetzt oder neu aufbereitet. Dank der guten Beziehungen zur Bauherrschaft erreichte die Abendgesellschaft aber, dass wiederum ein Platz für den althehrwürdigen Brückenkopf gefunden werden konnte. So steht er heute wiederum fest verwurzelt und als Mahnmal für eine ruhigere Zeit an der praktisch gleichen Stelle, wo er bereits 1785 stand, zwischen der oberen und unteren Zollhausbrücke, über die der Verkehr tagein und tagaus mehrspurig in dichten Autoschlangen vorbeizieht. Die Verbindung des modernen Strassenbaus und des Hochwasserschutzes mit einem historischen Andenken wurde so bestens realisiert.

Die Abendgesellschaft weihte den Brückenkopf – am hoffentlich endgültigen Standort – am 24. Oktober 2017 mit einer kleinen Feier ein. Dem statutarischen Zweck der Abendgesellschaft, näm-

lich für die Erhaltung von Reussbühler Kulturgut einzustehen, wurde eindrücklich Rechnung getragen.

## **5.2 Findling im Zimmeregwald**

Wenn man die Umfrage starten würde, ob ein rund 20 Tonnen schwerer Felsbrocken im Zimmeregwald zu den Kulturgütern gehöre, so wären die Antworten wohl sehr unterschiedlich. Nun, die Abendgesellschaft hat getreu ihren Statuten entschieden, den Findling auf der Zimmereg in ein helles Licht zu stellen, ihn im Jahre 1998 mit einer Inschrift zu versehen und so als besonderes Objekt – oder eben als Kulturgut – zu bezeichnen. Abwegig war dieser Schritt, initialisiert von Hans Koller, der nur einen Steinwurf vom Findling entfernt wohnte, aber sicher nicht. Es braucht nicht nur prachtvolle Bauten oder historische Feierlichkeiten, die als Kulturgut angesehen werden können. So wurden in den letzten Jahren ja auch weltweit die speziellen und naturbelassenen Landschaften ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Klar, »unser« Findling wird diesen Schritt nicht schaffen, aber für Reussbühl ist er mehr als bemerkenswert. Bis ins kantonale Naturschutzinventar hat er es immerhin bereits geschafft.

Der Fels aus kristallinem Schiefer wurde vor 10 000 Jahren zur Zeit der letzten Eiszeit mit den



»Findling im Zimmeregg-Wald«; Aufnahme Jonas Dischl, 2019

Gletschern aus dem Aaremassiv, also der Umgebung des Grimsel-Passes, hierher transportiert. Die Laudatio bei der Einweihung war keine Rede, wie man sich es gewohnt war. Nein, Hans Koller hat die Laudatio in herrlicher Mundart-Gedichtform vorgetragen. So heisst es darin auszugsweise:

*De Gletscher hed mich gäge Luzärn zue treid  
und mich einisch do im Zimmeregg z'Bode gleid  
Tuusigi Jahr hed d'Sonne um mich abe brönnt  
Bueche und Eiche hed mer do nid g'könnt  
Die höche Tanne sind vill später us em Norde cho  
Und hend de Wald als Monokultur übernoh  
D'Freischare hend sich i dem Wald troffe  
Ond vor mier heimlich Muet agsoffe  
Hend Sorg zu mier und behandlid mich fin  
das Täfeli isch jetz min Heimatschin.*

### 5.3 Das freiwillige Feuer-Corps

Es scheint vielleicht etwas vermessen, im Kapitel »Nachhaltige Spuren« von der Feuerwehr zu sprechen. Seit einigen Jahren haben wir in der Stadt Luzern eine Berufsfeuerwehr, welche nur im absoluten Notfall durch Milizangehörige ergänzt wird. Dem war früher aber nicht so.

Eines der ersten grösseren Projekte der Abendgesellschaft nach ihrer Gründung war deshalb die Organisation einer Feuerwehr (*vgl. dazu auch Kap. 1*). Es wird berichtet, dass »dem Gegenstand die volle Aufmerksamkeit zu schenken sei und Mittel und Wege zu berathen, durch welche die Angelegenheit eine befriedigende Erledigung finden könne«. Ein Reglement von 1871 spricht nicht von

Feuerwehr, sondern wie im Titel schon aufgeführt von »Feuer-Corps«.

Das Regelwerk beschreibt in 17 Paragrafen die verschiedenen Aufgaben der Feuerwehrmänner und die Handhabung des Materials. So sind die Eingeteilten mit blauen Armbinden für Leitern und Haken zuständig. Das Rettungskorps muss die Gegenstände aus dem brennenden Gebäude holen und sie den »Höckern« abgeben, die diese bewachen, bis der Gemeindeammann sie freigibt! Die ganz sportlichen jungen Leute wurden zu Ausläufern ernannt. Sie waren neben dem Geläute der Kapellen- respektive Kirchenglocken die wichtigsten Alarmgeber in der Umgebung. Wie sich die Abendgesellschaft verdient gemacht hat, zeigt auch die Tatsache, dass jeder Angehörige der Feuerwehr neben dem Reglement eine (unentgeltliche!) Armbinde von der Abendgesellschaft bekommen hat. Diese musste er beim Austritt zurückgeben und wurde »widrigensfalls« für die Kosten belastet. So darf die Abendgesellschaft für sich in Anspruch nehmen, mit dem Reglement das sie am 12. Juli 1871 verabschiedet hat, zu den Gründern der heutigen modernen Feuerwehr zählen zu dürfen.

## 5.4 Strassennamen von Reussbühl

Bis in die Dreissigerjahre des letzten Jahrhunderts war es in Reussbühl unüblich, seine Adresse mit einem Strassennamen zu versehen. Dafür hatte jedes Haus seinen eigenen mehr oder weniger sinnvollen Namen. Gerne wählten die Besitzer einen weiblichen Vornamen, wohl abgeleitet von der eigenen Mutter, einer grossen Liebe oder der fleissigen Ehefrau, die im Hause die Chefin war. So kannte man Häuser mit den Namen Viola, Doris, Erika und Helene. Daneben gab es eher harmonisch klingende Bezeichnungen wie Frohheim, Trautheim, Rosenegg, Blumenstein, Heimeli oder Sonneschin. Eine dritte Gruppe bildeten die geografischen oder auf die Himmelsrichtung hindeutenden Namen. Wer weiss heute noch, wo die Abendruh, die Sonnenruh, der Sonnenrain, das Bellevue, der Pilatusblick oder das Bachmättli standen?

Mit einem ausführlichen Brief vom 16. Juni 1930 wandte sich die Abendgesellschaft an die Gemeinde Littau und schrieb, dass »in Anbetracht der Entwicklung der Ortschaft die dringende Notwendigkeit der Strassenbezeichnungen in Reussbühl und dem Reussthal« die Strassenbezeichnungen samt der Hausnummerierung einzuführen sei. Man glaubt es kaum, aber nur zwei Monate später

antwortete die Gemeinde und teilte mit, dass die Vorschläge der Abendgesellschaft zum grössten Teil übernommen werden. Die Umsetzung wurde an die Hand genommen und mündete schliesslich in eine »Erkenntnis des Gemeinderates betreffend Öffentlichkeitserklärung« im Jahre 1935, worin die Unterhaltungspflicht der Strassen geregelt wurde, da man diese nun klar auf die einzelnen Bezeichnungen und Häusernummern anwenden konnte.

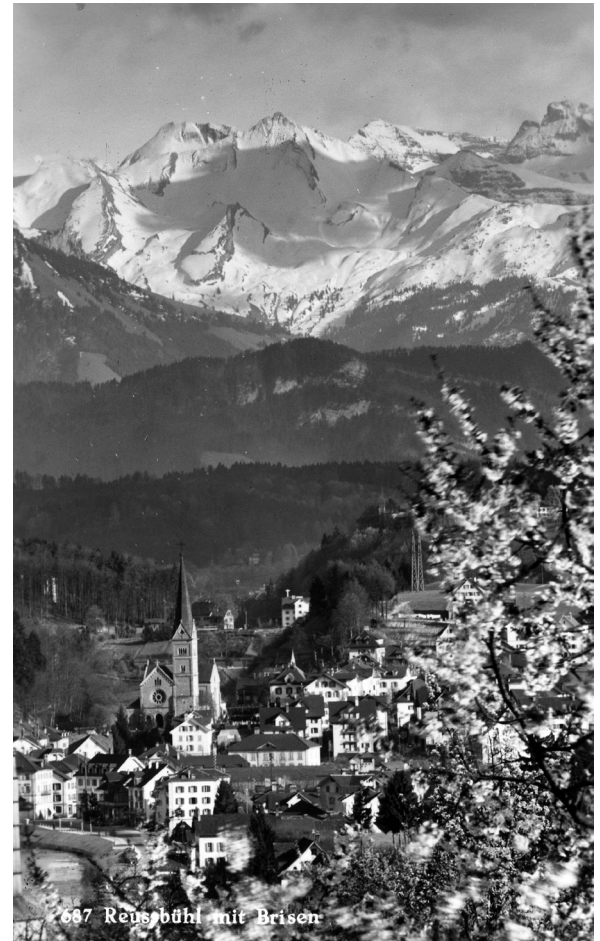
Ebenfalls beigezogen wurde die Abendgesellschaft im Jahre 1972 bei der Strassenbenennung in der neuen Überbauung Ruopigen. So wurden beispielsweise für die Verbindung vom Staffeln-

Schulhaus zum »neuen Bürgerheim«, dem heutigen Alterszentrum Staffelnhof, nicht weniger als sieben Vorschläge gemacht. Die Staffelnhofstrasse hat sich dabei gegen Täli-, Heim-, Stöckli- oder Wiesenstrasse durchgesetzt.

Bei der grossen Sanierung des Seetalplatzes in den Jahren 2013–2018 wurden verschiedene Strassen und Durchgänge neu angelegt und zusätzliche Brücken gebaut. Bei der Namensgebung konnten die Abendgesellschaft und der Quartierverein ihre Vorschläge im Rahmen eines Konsultativverfahrens einreichen. Die Empfehlungen der Ortsvereine wurden dann auch umgesetzt.

## Impressionen aus Reussbühl

1938, »Reussbühl mit Bisen«,  
Fotograf unbekannt, Stadtarchiv Luzern,  
Sign. N1.05/041 – Fotosammlung



## Impressionen aus Reussbühl



Um 1950, Fotograf  
unbekannt, Stadtarchiv  
Luzern, Sign. N1.05/041  
– Fotosammlung

## 6. Der Bildungsanspruch: Die Sessionen

»Gerade wir Abendgesellschaftler, als politisch interessierte und verantwortungsbewusste Bürger, sind aufgerufen, uns aktiv für die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Staatswesens einzusetzen, denn letztlich sind Probleme da, um gelöst zu werden.« Präsident Carl Mugglin beschreibt 1992 im Jahresbericht mit dieser Charakterisierung einen wichtigen Bestandteil der Abendgesellschaft: Am öffentlichen Leben partizipieren, sich einbringen und lösungsorientiert an der Entwicklung des Gemeinde- bzw. Stadtteils Reussbühl mitarbeiten. Neben diesen politischen Aktivitäten im Zeichen des Gemeinwohls zeichnet sich die Abendgesellschaft aber auch als ein Ort der Bildung aus. Denn politisches Agieren und Bildung bedingen einander: Nur ein gut informierter und gebildeter Bürger kann die von Präsident Mugglin eingeforderte Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen. Als Ort der Bildung hat die Abendgesellschaft eine lange Tradition. Und die Sessionen sind ein wichtiger Teil davon.

natlichen Turnus in den Wintermonaten von Oktober bis März abgehalten, bilden dafür die Bühne. Im Zentrum einer Session der Abendgesellschaft steht ein informierender Vortrag eines geladenen Gastes zu einem bestimmten Thema. In den Sessionen gilt als Konstante: Politische Aktivität trifft auf Bildungsanspruch. Beides hat sich natürlich in den letzten sechzig Jahren gewandelt. Heute wagt niemand mehr von »belehrenden Vorträgen« (Jahresbericht 1952) zu sprechen. Und die heutigen »belehrenden Vorträge« haben auch diesbezüglich einen ganz anderen Charakter: Ein Unternehmer stellt sein Unternehmen vor oder der Lichtkünstler spricht über sein Werk in der Arktis. Die Stadträtin informiert über bevorstehende Entwicklungen im Stadtteil Reussbühl, wobei nicht selten Bau- oder Verkehrsfragen im Vordergrund stehen. Und die Sessionen finden auch nicht mehr in der strengen Aura der Aula des Schulhaus Staffeln oder des alten Zollhaussaales statt, sondern im gemütlichen Saal des Restaurants Obermättli bei saurem Most oder einer Stange Bier. Dennoch stellt sich die Fra-

ge: Wie hat sich die Grundidee des »Bildungsanspruchs« der Abendgesellschaft verändert? Was ist vom »belehrenden« Charakter geblieben? Es lohnt sich, den »Bildungsort« Abendgesellschaft genauer unter die Lupe zu nehmen und den Wandel in den letzten sechzig Jahren punktuell auszuleuchten.

### **6.1 Von den »belehrenden Vorträgen« zur bildenden Unterhaltung**

In den frühen 1950er-Jahren stand der Anspruch auf Bildung im Vordergrund. Dies hat damit zu tun, dass es für die zeitgenössischen Bürgerinnen und Bürger generell schwieriger war, an Bildungsveranstaltungen zu partizipieren. Die Abendgesellschaft übernahm hier für ihre Mitglieder eine wichtige Rolle als ein Ort, an dem über aktuelle Themen gesprochen, genauer »belehrt« wurde. Es ist nicht verwunderlich, dass in den Fünfzigerjahren der Vorstand der Abendgesellschaft vor allem Lehrpersonen für die Vorträge zu gewinnen versuchte. Kaspar Gross wünscht sich im Jahresbericht 1952: »Es sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass gerade von Seiten der Lehrerschaft in dieser Richtung in Zukunft einige Beiträge erwartet werden dürfen.« Ein Jahr später, 1953, fast flehentlich: »Wie bereits im letztjährigen Jahresbericht erwähnt, wird der Berichterstatter darnach

trachten, die Herren Lehrer, welche Mitglied bei uns sind, etwas mehr in diese Rubrik einzuspannen.« Doch nicht nur die Lehrpersonen machten sich bei den Vorträgen rar, auch die Gesellschafter waren nicht für alle Themen zu begeistern. So hält der Präsident 1956 im Jahresbericht fest: »Dieser hochinteressante und mehr als aktuelle Vortrag hätte einen bessern Besuch verdient.« Oder 1970 etwas von oben herab und für uns heute belustigend: »Der Besuch war leider sehr mangelhaft, was die junge und übrigens sehr hübsche Referentin nicht verdient hat.« Aber auch Wahlen beeinflussten den Besuch an den Sessionen. Präsident Kaspar Gross hält dazu fest: »Das 86. Berichtsjahr unserer Gesellschaft fiel in seiner zweiten Hälfte, also im ersten Halbjahr 1955, in die Zeit der politischen Wahlen und Abstimmungen. Glücklicherweise hat sich die Abendgesellschaft mit diesem ›Schweizersport‹ nicht zu befassen. Zufolge vermehrter Inanspruchnahme vieler Mitglieder litt hingegen der Besuch unserer Versammlungen etwas, was im gleichen Atemzuge wiederum als Entschuldigung anerkannt werden muss.« Im besagten Jahr strich die Abendgesellschaft infolge des ›Schweizersports‹ zwei Sessionen.

Nicht überraschend korrelieren die Vorträge bis heute mit dem Zeitgeschehen. Die aktuelle politi-

sche Grosswetterlage spielt bis heute eine wichtige Rolle bei der Auswahl der Vortragsthemen. Einige Beispiele: Noch im alten Zollhaussaal wurde 1953 über die »Geschichte der Weltpolitik« gesprochen. Ein Jahr später, beeinflusst durch den aufkommenden Individualverkehr, stand mit dem Vortrag »Über die Gefahren der Landstrasse« ein verkehrspolitisches Thema im Zentrum, das für das aufstrebende Reussbühl der 1950er-Jahren durchaus seine Relevanz besass. Testpilot Häfliger (dessen Vorname leider nicht im Jahresbericht vermerkt ist), informierte 1959 über die Fliegerei. Sein Vortrag »Plauderei über die Fliegerei« wurde gemäss Jahresbericht gut besucht. Daneben informierte 1961 Professor E. Roth über »Satelliten und Welt-raumforschung« im Jahr, als John F. Kennedy die Mondlandung bis Ende des Jahrzehnts versprach. 1982 griff H. Baumann dieses Thema nochmals auf: »Mitarbeit beim Apollo-Programm«. Die sowjetische Invasion in Afghanistan wurde ebenso in der Abendgesellschaft thematisiert (1981) wie der Israel-Palästina-Konflikt (2008).

Immer wieder waren auch die Armee und der Zivilschutz Thema einer »Session«: 1972 sprach Major Paul Rast zur Armee reform (»Unsere Armee nach der Armee reform«), und 1988 informierte Divisionär Walter Zimmermann über die Geb Div 9,



»Besuch von alt Bundesrat Ernst Brugger, April 1984«; Stadtarchiv Luzern, Bestand »Abendgesellschaft Reussbühl«, keine Signatur (Ernst Brugger vorne links)

der einige Abendgesellschaftler aktiv angehörten. Auf jeden Fall wurden an jenem Abend die eine oder andere Militärgeschichte ausgetauscht. Bereits 1970 informierte Ruedi Dahinden – ein Lehrer – über »Die Methoden des Kalten Krieges«. Die »Erprobung von Kampfhelikoptern« (1985) waren ebenso Thema wie die »Armeeverpflegung« (1995). Finanzielle Schwierigkeiten in Bund, Kanton und Gemeinde sind ebenfalls wiederkehrende Themen: 1973 äusserte sich Carl Mugglin zu den finanziel-

len Schwierigkeiten des Kantons Luzern, und Leo Marti informierte 1984 über das eher exotische Thema »Wohin gehen die 280 Millionen Franken Gewinn der eidg. Alkoholverwaltung?«.

Seit den frühen Fünfziger-Jahren standen auch Reiseberichte im Fokus des Interesses. Zunächst noch auf die Schweiz fixiert in »Berge der Heimat« (1953), bewegten sich die Berichte über Reisen in immer exotischere Länder. Dabei taten sich vorwiegend Mitglieder der Abendgesellschaft selbst hervor, die über ihre Reiseerfahrungen berichteten. Von der ausgiebigen »Reise durch Afrika« (1954) und den »Kongo« (1962), in die Türkei (1970) und die Mongolei (1989) – die Abendgesellschaftler durchwanderten, durchforschten und durchlebten unterschiedliche Länder, zunächst in rein mündlichen Vorträgen, dann bebildert durch »hervorragend aufgenommene« Dias, bis schliesslich der Beamer mit Film und Ton Einzug hielt.

Es gilt hier in einem kleinen Fazit festzuhalten, dass sich heute noch Vorträge mit aktueller Politik befassen. Aber den Anspruch zu »belehren« haben diese sicherlich nicht mehr. Eher philosophische Vorträge wie »Menschenbild in der modernen Theorie« von Oskar Meyer (1970) findet man nicht

mehr in den Sessionen. Und die Lehrpersonen als Referenten? Die machen sich bis heute immer noch rar.

## **6.2 Die Abendgesellschaft – Eine Volkshochschule?**

Doch nicht nur die Sessionen stellen das Rückgrat des bildungspolitischen Engagements der Abendgesellschaft dar. Im Winter 1956/57 initiierte die Abendgesellschaft die ersten Volkshochschulkurse in Reussbühl. Anders als bei den Sessionen konnte sich die Abendgesellschaft auf den Sukkurs des Sekundarlehrers Paul Lüthy verlassen, der tatkräftig mitarbeitete. Die Volkshochschulkurse waren ein grosser Erfolg. Präsident Kaspar Gross kommt im Jahresbericht 1956/57 zum Fazit: »Tatsache ist, dass sämtliche Vorträge sehr gut besucht waren, was dem Wissenshunger unserer Bevölkerung ein gutes Zeugnis ausstellt.« Als Nebeneffekt der ersten Kurse der Volkshochschule schaffte die Abendgesellschaft 1956 ein Rednerpult für die Aula an. Aus der Volkshochschule Reussbühl entwickelte sich später das »Forum Reussbühl«, das bis in die 1990er-Jahre Bestand hatte.

## Impressionen aus Reussbühl



1980, Fotograf Siegfried  
Wicki, Sammlung Alfred  
Bucher, Stadtarchiv  
Luzern, Sign. N1.05/041  
– Fotosammlung

## 7. Blick in die Zukunft

Wann immer wir uns mit der Zukunft befassen, so steht hinter allem und jedem ein grosses Fragezeichen. Klar, es gibt beispielsweise Bauprojekte, bei denen man während der Planungsphase weiss, wie sie aussehen werden. Wenn wir uns aber mit der allgemeinen Entwicklung der Gesellschaft, mit dem künftigen Zusammenleben der Quartierbewohnerinnen und -bewohner, mit kulturellen Gepflogenheiten in zwanzig Jahren oder dem längerfristigen Vereinsleben befassen, so landen wir wiederum bei vielen Fragezeichen.

In einem Workshop hat sich eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Abendgesellschaft über zwei Themenfelder Gedanken gemacht. Diese wurden anschliessend in einem breiteren Kreis von Gesellschaftern diskutiert. Im folgenden werden einzelne Resultate dieser Diskussionen dargestellt:

### 7.1 Themenkreis 1: Unsere Statuten

Im Jahre 2017 haben wir über unsere neu ausgearbeiteten Statuten diskutiert und sie an der Generalversammlung genehmigt. Wie zukunfts-

gerichtet sind die fünf im Zweck umschriebenen Punkte?

#### 1. *Das Quartierwohl fördern*

Es stellt sich die Frage, was das Quartierwohl überhaupt ist. Es braucht eine Zusammenarbeit zwischen der Abendgesellschaft und dem Quartierverein Reussbühl. Auch wenn die Basis dafür gut ist, stellen sich ab und zu Fragen zu den Zuständigkeiten. Man sollte vermeiden, dass für beide Vereine wichtige Themen redundant bearbeitet werden und es dadurch allenfalls zu Spannungen kommt. Die gleichen Ziele sollten aber nach dem Motto »Gemeinsam sind wir stärker« angegangen werden.

Vielleicht steuern wir längerfristig in Richtung eines »Serviceclubs«, der sich um die Koordination von Aktivitäten der übrigen Vereine von Reussbühl kümmert, oder in Richtung einer informellen Plattform für Sängerinnen und Sänger, Turnerinnen und Turner, Kulturinteressierte oder anderen Gruppierungen.

Es braucht teilweise wenig für die Förderung des Quartierwohls. Eine Ruhebänk da, ein schön gestaltetes Gehweg dort, oder – was eigentlich sowieso dazu gehört – eine Quartierbeiz mit einem breiten Angebot. So könnte man auch einen Quartiertreff gut einrichten. Ein wichtiger Beitrag leistet die Baugenossenschaft Reussbühl. Auch mit ihr wäre eine Zusammenarbeit von Vorteil.

## **2. Die Quartierentwicklung beobachten und beeinflussen**

Die Quartierentwicklung ist Teil der gesamten Stadtplanung von Luzern. Vertreter der Abendgesellschaft müssten deshalb immer an den entsprechenden, von den Planungsbehörden der Stadt organisierten Informationen, teilnehmen und die Ideen der Abendgesellschaft einbringen. Es steht ausser Zweifel, dass wir für die Behörden ein Stadtteil sind. Die Bewohner sehen Reussbühl jedoch nach wie vor eher als Quartier. Die Mitglieder müssen darauf sensibilisiert werden, Entwicklungen positiver oder bedenklicher Art wahrzunehmen und in den Gefässen der Abendgesellschaft anschliessend zu diskutieren. Wir müssen auch dem Mut und den Willen haben, unsere Meinung nach aussen zu vertreten.

## **3. Die Mitglieder über das Zeitgeschehen informieren**

Auch in Zukunft sollen die Informationen über alles, was im Quartier läuft, an den Sessionen ein Thema sein. Da es keine Lokalzeitung mehr gibt, könnte dieser schwierige Part zu den Aufgaben der Abendgesellschaft gehören. Vielleicht ist es möglich, anstelle der vielen Vereinshefte ein zentrales Infomedium (Magazin, Newsletter) zu schaffen. Natürlich kann auch das Informationsmagazin 6014/6015 stärker genutzt werden.

Anlässlich der Sessionen kommt die sehr mannigfaltige Themenauswahl aus den verschiedensten Bereichen von Gesellschaft, Wirtschaft, Sport und allgemeinen Interessen bei den Gesellschaftern immer gut an. Daran muss festgehalten werden. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass die Ansprüche der Teilnehmer steigen werden, sei dies punkto Inhalt oder Präsentation. Ebenso werden in Zukunft die Referenten schwieriger zu bekommen sein, und deren Begehrlichkeiten (finanziell, infrastrukturell) werden zunehmen.

## **4. Sich für den Erhalt von Kulturgut einsetzen**

Was ist Kulturgut? Für die einen sind das erhaltenswerte Bauwerke, für die andern ist Kultur

gleichgestellt mit Malerei, Theater und Brauchtum. Das Thema könnte im Vorstand vertiefter besprochen und angegangen werden.

Mit dem Engagement für den Brückenkopf an der Kleinen Emme, die Eule vor dem Staffelschulhaus oder der Erhaltung des Findlings im Zimmereggwald können einige »feste« Objekte aufgezählt werden. Eine zukünftige Aufgabe wäre eine Inventur von erhaltenswerten Kulturdenkmälern unterschiedlicher Ausprägungen. Wie in der Vergangenheit in Einzelfällen realisiert, sollen in Zukunft die einheimischen Kunstschaffenden stärker gefördert werden, sei dies mit Auftritten an den Sessionen, mit der Unterstützung von Vernissagen oder Vorlesungen durch die Abendgesellschaft.

### *5. Die Geselligkeit pflegen*

Dafür werden auch in den künftigen Jahren die Sessionen die Hauptrolle spielen. Vor und nach dem Hauptteil wird intensiv über unterschiedliche Themen diskutiert, zusammen ein Bier oder Kaffee getrunken oder auch mit mehr oder weniger schlagenden Argumenten politisiert. Ergänzt durch Jass- oder Spielabende, wie heute einmal pro Jahr institutionalisiert, wird die Geselligkeit auch weiterhin hoch im Kurs bleiben. Als wichtige Basis muss aber auch hier ein Ort, zum Beispiel eine Quartierbeiz,

vorhanden sein, der zum Verweilen einlädt, den die Leute kennen und gut erreichen können.

## **7.2 Themenkreis 2: Offene Diskussionspunkte**

### *Frauen in der Abendgesellschaft*

Frauen gab es schon in der Abendgesellschaft. Protokolle berichten von einzelnen Frauen, unter anderem Witwen, die die Plätze der verstorbenen Männer eingenommen haben.

Fragt man bei den heutigen Gesellschaftern nach, ob Frauen in die Abendgesellschaft aufgenommen werden sollen, könnten die Antworten nicht unterschiedlicher sein. Von »unbedingt« bis zu »auf keinen Fall« ist alles mit dabei. Begründet wird eine Öffnung mit der gesellschaftlichen Entwicklung. Bei den Ablehnenden stehen primär die höher gewichteten Männerinteressen im Vordergrund und die Tatsache, dass es ja auch Vereine gibt, bei denen nur Frauen mit dabei sind.

Die aktiven Vorstandsmitglieder können sich nicht daran erinnern, in den letzten Jahren Anfragen von Frauen für eine Mitgliedschaft bekommen zu haben. Punktuelle Interessen bei ausgewählten Themen an den Sessionen seien aber ab und zu angemeldet worden. Dennoch wird sich die Öff-

nung gegenüber den Frauen in der Zukunft ganz bestimmt stellen, zumal sich die Rolle der Abendgesellschaft in Zukunft ebenfalls verändern wird. Dies könnte zu einer ZerreiSSprobe innerhalb der Abendgesellschaft führen.

### *Jugendliche früh ansprechen und »mitnehmen«*

Die Statuten sehen vor, dass Neumitglieder erst ab dem 20. Lebensjahr aufgenommen werden. Die Lebensentwürfe der jungen Leute sind nicht mehr mit einem Engagement in der Abendgesellschaft vereinbar. Zudem sind viele noch nicht über längere Zeit »sesshaft« und wollen sich nicht binden lassen. Die Zielgruppe müssten Interessierte um die 40 Jahre herum sein; auch in Bezug auf mögliche Vorstandsarbeiten. Die in der Abendgesellschaft vertretene Breite ist eine grosse Stärke. Unterschiedliche Berufe und Bevölkerungsschichten finden in der Abendgesellschaft zusammen.

### *Was darf die Abendgesellschaft keineswegs werden?*

Wir sind keine politische Partei und wollen uns das gesamte Spektrum von Meinungen freihalten. Auch gegenüber den Religionen müssen wir ausgeschlossen sein und niemanden aufgrund seines Glaubens ablehnen. Auch andere Einschränkungen

dürfen nicht dazu führen, dass sich die Abendgesellschaft zu einem elitären Club mit engen Vorgaben wandelt.

### *Was könnte man ändern – Sessionen im Sinne von Workshops, Diskussions- abenden oder Gesprächsrunden?*

Dies ist ein interessanter Ansatz, den es in Zukunft zu beachten gilt. So könnten beispielsweise Entwicklungsthemen der Stadtplanung (Zentrum Ruopigen), Finanzangelegenheiten oder bauliche Zukunftsvisionen erörtert werden. Podiumsgespräche, Diskussionen mit Experten oder Pro- und-Contra-Veranstaltungen sind in Vorbereitung. Organisation und Moderation solcher Veranstaltungen wären aber um einiges aufwändiger als die auf einem Vortrag aufgebauten Sessionen.

### *Auftritt gegen aussen verbessern*

Wie werden wir von »aussen«, das heisst von der breiteren Öffentlichkeit, besser wahrgenommen? Einerseits fehlen lokale Printmedien, andererseits informieren sich die Leute mehr im Internet mit seinem sehr breiten Angebot.

Wichtig ist, dass wir zuerst selber wissen, wer in der Abendgesellschaft ist und was die Leute arbei-

ten. Damit wäre auch eine berufliche Verknüpfung möglich.

Sollen wir mit dem Abendzirkel Littau fusionieren, um eine grössere Reichweite zu erlangen?

Wahrscheinlich geht es uns wie so manchem Verein. Wir müssen primär von der Mund-zu-Mund-Propaganda leben und bei Anlässen in Reussbühl gezielt gegen aussen auftreten.

### *Weitere Fragen und Ideen*

Müssen wir uns statutarisch öffnen gegenüber Personen, die nicht in Reussbühl wohnen, aber einen starken Bezug zu unserem Quartier oder Stadtteil haben? Gemeint damit sind zum Beispiel ein Arzt, der hier seine Praxis führt, Lehrpersonen, Geschäftsführer eines Restaurants oder einer Firma, die vor Ort tätig sind, aber auswärts wohnen. Können wir sie so allenfalls besser ins Quartiergeschehen einbinden?

Wie sieht der Vorstand in 20 bis 30 Jahren aus? Finden wir noch genügend Leute, die ihre Freizeit für die Abendgesellschaft zur Verfügung stellen? Stellen sich plötzlich Haftungs- und Verantwortlichkeitsfragen bei der Führung? Müssen wir die Leitung einem bezahlten Organisationskomitee überlassen?

### *Fazit des Blicks in die Zukunft*

Zusammengefasst lässt sich sagen:

- Der in den Statuten beschriebene Zweck der Abendgesellschaft wird noch längere Zeit Bestand haben.
- Eine intensivere Zusammenarbeit mit anderen Vereinen oder Gremien, die uns nahestehen, wird unerlässlich sein.
- Die regionale Information ist weiterhin wichtig.
- Eine Öffnung im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung wird schrittweise erfolgen.

## Impressionen aus Reussbühl



Postkarte »Luftbild  
Schweiz, Littau und  
Reussbühl«, beagdruck  
AG, Emmenbrücke

## Anhang 1

# Vorstandsmitglieder der Abendgesellschaft Reussbühl ab 1869

| Präsident  | von ... bis | Aktuar                        | von ... bis | Kassier                       | von ... bis |
|--|-------------|-------------------------------|-------------|-------------------------------|-------------|
| Gautschi (Buchhalter)                                | 1869        | Jost Mattmann, Lieutenant     | 1869–1870   | Martin Wehrmüller, Lehrer     | 1869–1871   |
| Niklaus Bühlmann, Wuhraufseher                       | 1870–1871   | J. Brun, Lehrer               | 1870–1873   | X. Birrer, Strassenakkordant  | 1871–1872   |
| Martin Wehrmüller, Lehrer                            | 1871–1872   | Martin Wehrmüller, Lehrer     | 1872–1874   |                               |             |
| Ludwig Zumbühl, Messerschmied                        | 1872–1873   | Martin Wehrmüller, Lehrer     | 1873–1874   |                               |             |
| Niklaus Bühlmann, Wuhraufseher                       | 1873–1876   | Ludwig Zumbühl, Messerschmied | 1874–1881   | Ludwig Zumbühl, Messerschmied | 1874–1881   |
| Joh. Georg Ruckli, Parquetier                        | 1877        |                               |             |                               |             |
| Josef Zimmermann, Landwirt und Gemeindepräsident     | 1877–1881   |                               |             |                               |             |
| <i>1884 Auflösung<br/>(1881–84 keine Protokolle)</i> |             |                               |             |                               |             |
| Alfred Moosmann, Dr. med.                            | 1899–1903   | Leo Schlumpf, Kanzlist        | 1899–1900   | Jakob Häfliger, Handelsmann   | 1899–1900   |
| Robert Zemp, Direktor                                | 1903–1905   | Andreas Stählin, Lehrer       | 1900–1907   | Alois Widmer, Wirt            | 1900–1912   |
| Alfred Moosmann, Dr. med.                            | 1905–1907   |                               |             |                               |             |
| Andreas Stählin, Lehrer                              | 1907–1909   | Johann Müller, Buchhalter     | 1907–1909   |                               |             |
| Alfred Moosmann, Dr. med.                            | 1909–1910   | Andreas Stählin, Lehrer       | 1909–1912   |                               |             |
| Franz Elias, Sekundarlehrer                          | 1910–1912   |                               |             |                               |             |
| Jakob Bühlmann, Kirchmeier                           | 1912–1916   | Josef Schwegler, Lehrer       | 1912–1926   | Robert Erni, Kieslieferant    | 1912–1926   |

| <b>Präsident</b>  | <b>von ... bis</b> | <b>Aktuar</b>                           | <b>von ... bis</b> | <b>Kassier</b>                  | <b>von ... bis</b> |
|---|--------------------|---|--------------------|---------------------------------|--------------------|
| Andreas Stählin, Lehrer                                       | 1916–1923          |   |                    |                                 |                    |
| Jean Huber, SBB-Beamter                                       | 1923–1926          | Robert Ruckli, Lehrer                   | 1926–1929          | Jean Schurtenberger, Prokurist  | 1926–1930          |
| Fridolin Obrist, Sekundarlehrer                               | 1926–1929          | Alfred Bucher, Kaufmann                 | 1929–1934          | Fridolin Obrist, Sekundarlehrer | 1930–1951          |
| Anton Trucco, Architekt                                       | 1929–1937          | Hans Imgrüth, Postbeamter               | 1934–1937          | Hans Besmer, Kaufmann           | 1951–1958          |
| Leo Pfister, Dr. med.   | 1937–1951          | Otto Konrad Grüter, Verw.-beamter       | 1937–1938          | Robert Marfurt, Kaufmann        | 1958–1962          |
| Kaspar Gross, Kaufmann  | 1951–1971          | Lorenz Hunkeler, Verwaltungsbeamter     | 1938–1969          | Charles Künzler, Kaufmann       | 1962–1973          |
| Rudolf Dahinden, Sekundarlehrer                               | 1971–1982          | Rudolf Schulthess, Verw.-beamter        | 1969–1990          | Erwin Limacher, Kaufmann        | 1973–1989          |
| Josef Huber, Sanit. Installationen                            | 1982–1989          | Peter Gross, Kaufmann                   | 1990–1991          |                                 |                    |
|   |                    | Toni Wigger                             | 1991–1992          | Toni Hodel, Gartenbau           | 1989–2001          |
| Carl Mugglin, Direktor CKW                                    | 1989–1994          | Peter Spielmann, Treuhand               | 1992–1994          |                                 |                    |
| Peter Spielmann, Treuhand                                     | 1994–2002          | André Charrière, Bankangestellter       | 1994–2002          | Hans Schmucki, Laborant         | 2001–2006          |
| André Charrière, Bankangestellter                             | 2002–2004          | Peter Feldmann, Geschäftsführer         | 2002–2004          |                                 |                    |
|   |                    | Erich Haldi, Bedachungen                | 2004               |                                 |                    |
| René Heini, Sattlerei + Bodenbeläge                           | 2004–2009          | Josef Gätter, Geschäftsleiter Oil Link  | 2004–2009          | Jörg Pawlik, Projektleiter      | 2006–              |
| Rico De Bona, Leiter Stadtraum,<br>Sekretär CVP Kanton Luzern | 2009–              | Werner Hollenstein, Gew.lehrer i.R.     | 2008–2013          |                                 |                    |
|   |                    | Erich Koller, Immob.-Verw. Stadt Luzern | 2013–              |                                 |                    |

## Anhang 2

# Sessionen und Veranstaltungen 1967–2019

ohne GV/Picknick und 1.-August-Feiern

| Monat  | Thema  | Gast / Redner                       |
|--------|--|-------------------------------------|
| Okt 67 | Bericht aus dem Gemeinderat                      | Gemeindeammann<br>Littau, Segmüller |
| Nov 67 | Methoden des kalten Krieges                      | R. Dahinden                         |
| Feb 68 | Dias und Film über Afrika                        | Georg Gilli                         |
| Jun 68 | ARA Hochdorf                                     | Besichtigung                        |
| Nov 68 | Die Wandlung Liberias                            | A. Kronenberg                       |
| Feb 69 | Kriminalistik in den letzten Jahren              | Hans Schriber                       |
| Nov 70 | Menschenbild in der modernen politischen Theorie | Oskar Meyer                         |
| Mrz 71 | Dias über die Türkei                             | Hans Lehmann                        |
| Nov 71 | Vietnamkrieg                                     |                                     |
| Jan 72 | Film »s'Alpechal«                                |                                     |
| Apr 72 | Sanitätshilfsstelle Rönimoos                     | Besichtigung                        |
| Nov 72 | Unsere Armee nach der Armeereform                | Major Paul Rast                     |
| Dez 72 | Floringa Littau                                  | Besichtigung                        |
| Feb 73 | Gegensätze Ost- und Westafrika                   | Georg Gilli                         |
| Mrz 73 | Die Brandversicherung                            | Peter Zosso                         |
| Apr 73 | Finanzprobleme des Kantons Luzern                | Dr. Carl Mugglin                    |
| Sep 73 | Familienpicknick in Entlebuch / Rengg            |                                     |
| Nov 73 | Vortrag über die Flugsicherung Kloten            | Mitarbeiter Radio<br>Schweiz AG     |
| Feb 74 | Sicherheitspolitik der Schweiz                   | Dr. Hansruedi Meyer                 |
| Apr 74 | Die Tagesschau                                   | Anton Schaller                      |
| Nov 74 | Persien und seine Entwicklung                    | Manollah Bidorbakt                  |

| Monat  | Thema  | Gast / Redner                       |
|--------|--|-------------------------------------|
| Feb 75 | Moderne chemische Waffen                             | Peter Hostetter, Bern               |
| Mrz 75 | Mitarbeit beim Apollo-Programm                       | H. Baumann                          |
| Apr 75 | Zu Pferd durch Südamerika                            | Heinz Allemann,<br>Malters          |
| Okt 75 | Politik  | Gemeindeammann<br>Littau, R. Gerber |
| Mrz 76 | Weindegustation                                      | Kellerei Koch, Reinach              |
| Apr 76 | Feuerwehr Mehrzweckgebäude<br>Rothenring             | Besichtigung                        |
| Nov 76 | Finanzpolitik des Bundes                             | Marco Volken                        |
| Feb 77 | Viscosuisse  | Besichtigung                        |
| Mrz 77 | Vortrag über Mineralien                              | Manfred Bieri                       |
| Apr 77 | Alltag in China                                      | J. Besson, Zürich                   |
| Okt 77 | 125 Jahre Abendzirkel Littau                         |                                     |
| Nov 77 | Vom Bosphorus zum Golf von Siam                      | Georg Gilli                         |
| Feb 78 | 800 Jahre Littau                                     | Albert Elmiger,<br>Moritz Arnet     |
| Mrz 78 | Kabelfernsehen Littau                                | Telefusion                          |
| Apr 78 | Brauerei Eichhof                                     | Besichtigung                        |
| Nov 78 | Naturmuseum Luzern                                   | Besichtigung                        |
| Feb 79 | Der Nahe Osten                                       | Frau Dr. A. Shocair                 |
| Mrz 79 | Kirche im Kampf um Gerechtigkeit<br>in Lateinamerika | Dr. Meinrad Hengartner              |

| Monat  | Thema  | Gast / Redner                                   |
|--------|--|---|
| Apr 79 | Diskussion mit Spitzensportlern                                      | Sepp Hauser,<br>Karl Lustenberger               |
| Nov 79 | Sonnenenergie  | Hansruedi Burri, Malters                        |
| Feb 80 | Das alte Brückenportal beim Zollhaus                                 |   |
| Mrz 80 | Nepal  | Peter Bieder, Basel                             |
| Apr 80 | KVA Ibach  | Besichtigung                                    |
| Nov 80 | Videotext  | Christoph Schneider,<br>Telefondirektion        |
| Feb 81 | Fels und Eis   | Rolf Zemp, Luzern                               |
| Mrz 81 | Afghanistankrise   | Heinrich Hofer, Bern                            |
| Apr 81 | Ceylon   | Georg Gilli                                     |
| Nov 81 | Die Schweizerische Rettungsflugwacht                                 | R. Liniger, Luzern                              |
| Feb 82 | Fels und Eis zum Zweiten   | Rolf Zemp, Luzern                               |
| Mrz 82 | Militär- und Polizeidepartement                                      | Regierungsrat Robert<br>Bühler                  |
| Apr 82 | Film »St. Gotthard«  | Christian Kamer                                 |
| Nov 82 | Der Bahnhofsneubau   | Roland Straub                                   |
| Feb 83 | Die Gemeinde Littau einst und jetzt                                  | Albert Elmiger                                  |
| Mrz 83 | Kraftwerk Rathausen  | Besichtigung                                    |
| Apr 83 | Brasilien in 10 Etappen  | Georg Gilli                                     |
| Sep 83 | Picknick im Brunnenwäldli  |   |
| Okt 83 | Aktuelle Probleme in der Gemeinde                                    | Gemeindeammann<br>Josef Schärli                 |
| Nov 83 | Schweizergarde im Vatikan  | alt Kommandant Oberst<br>Pfyffer von Altishofen |
| Feb 84 | Wohin gehen die 280 Mio. Franken Gewinn der eidg. Alkoholverwaltung? | Leo Marti                                       |
| Mrz 84 | Autobahnpolizeistützpunkt Sprengi                                    | Besichtigung                                    |
| Apr 84 | Vortrag (Inhalt unbekannt)   | alt Bundesrat E. Brugger                        |
| Sep 84 | Picknick auf der Sennweid Hohenrain                                  |   |

| Monat  | Thema   | Gast / Redner                              |
|--------|---|--|
| Okt 84 | Das Verkehrshaus                              | Alfred Waldis                              |
| Mrz 85 | Zunft zu Safran                               | Franz Bossart,<br>Prorektor KSL            |
| Feb 85 | Erprobung von Kampfhelikoptern                | Josef Keller, GRD                          |
| Apr 85 | Rindermast                                    | Franz Wyss, Besichtig.                     |
| Nov 85 | Weindegustation                               | Weinhandel Gebr.<br>Fischer, Sursee        |
| Feb 86 | 600 Jahre Stadt und Land                      | Erwin Bachmann                             |
| Mrz 86 | Unser Pilatus                                 | Dr. Josef Birrer                           |
| Apr 86 | Die Hofkirche und ihre Orgel                  | Cyprian Meier                              |
| Nov 86 | Historisches Museum Luzern                    | Besichtigung                               |
| Feb 87 | Volk und Geschichte von Polen                 | Dr. Ch. Probst                             |
| Mrz 87 | Die Köhlerei am Napf                          | Paul Duss                                  |
| Nov 87 | Zivilschutz: Übung Sonnenberg                 | Besichtigung                               |
| Feb 88 | Börsencrash                                   | Josef Roos                                 |
| Mrz 88 | Die Geb Div 9                                 | Divisionär Walter<br>Zimmermann            |
| Apr 88 | Reise durch Marokko                           | Albert Kronenberg                          |
| Sep 88 | Jägerhütte Hornig, Etzelwil                   | Picknick                                   |
| Nov 88 | Spitzensport                                  | Franco Fähndrich,<br>ehem. Spitzensprinter |
| Feb 89 | Die Mongolei                                  | Hans Lehner, Luzern                        |
| Mrz 89 | Neue Erinnerungen an die Zukunft              | Erich von Däniken                          |
| Apr 89 | Einsatz der Rettungskette Schweiz in Armenien | Polizei Kpl Bruno Maurer                   |
| Nov 89 | Bahn + Bus 2000 in der Innerschweiz           | Willi Käslin                               |
| Feb 90 | Faszination des Aletschgletschers             | André Charrière                            |
| Mrz 90 | Verpasst die Schweiz den Anschluss            | Moritz Arnet                               |
| Apr 90 | Burg Thorenberg                               | Besichtigung                               |

| Monat  | Thema                                    | Gast / Redner  |
|--------|--|--|
| Okt 90 | Gemeindeprobleme                         | Josef Schärli,<br>Gemeindeammann   |
| Nov 90 | Landwirtschaft heute                     | Nationalrat Franz Jung   |
| Jan 91 | Jassen und Kegeln                        |  |
| Mrz 91 | Bergsteigen im Engadin                   |  |
| Apr 91 | Fischdegustation                         | Besichtigung   |
| Okt 91 | Aktuelle Probleme in der Gemeinde        | Fridolin Schwitter,<br>Finanzsekretär                                    |
| Nov 91 | Probleme der Landwirtschaft              | Nationalrat Franz Jung   |
| Jan 92 | Jassen und Kegeln                        |  |
| Feb 92 | Von Gorbatschow zum GUS                  | Klaus Rölli, Chefredak-<br>tor Luzerner Zeitung                          |
| Mrz 92 | Erlebnisse in Ostafrika                  | Gustav Küchler   |
| Apr 92 | Restaurationsbetriebe Bahnhof Luzern     | Besichtigung   |
| Okt 92 | News aus der Gemeinde                    | Josef Schärli,<br>Gemeindeammann   |
| Nov 92 | Die Luzerner Zeitung                     | Erwin Bachmann   |
| Jan 93 | Jassen und Kegeln                        |  |
| Feb 93 | Kriminalistik im Kanton Luzern           | Stocker, Kripo-Chef  |
| Mrz 93 | Reisebericht                             | Albert Kronenberg  |
| Apr 93 | Festungsanlage Fürigen                   | Besichtigung   |
| Okt 93 | Bericht aus dem Gemeinderat              | Josef Schärli,<br>Gemeindeammann   |
| Nov 93 | Betreibung und Konkurse                  | Otto Budliger  |
| Jan 94 | Jassen und Kegeln                        |  |
| Feb 94 | Die Unsicherheit ist das einzig sichere! | Nationalrat Paul Fäh,<br>Verantwortl. Gesamt-<br>verteidigung Kt. Luzern |
| Mrz 94 | Grossbäckerei Coop                       | Besichtigung   |
| Apr 94 | Geschichtliches aus Luzern               | Dr. Paul Rosenkranz  |

| Monat  | Thema                            | Gast / Redner                       |
|--------|----------------------------------|-------------------------------------|
| Okt 94 | 125 Jahre Abendgesellschaft      | Ruedi Dahinden                      |
| Nov 94 | Bericht aus dem Gemeinderat      | Josef Schärli,<br>Gemeindeammann    |
| Jan 95 | Jassen und Kegeln                |                                     |
| Feb 95 | Todesstrassen im Kanton Luzern   | Martin Merki                        |
| Mrz 95 | Armeeverpflegung                 | Major Berchtold                     |
| Apr 95 | Entwicklung des Sports seit 1869 | Franco Fähnrich,<br>Sprinter        |
| Okt 95 | Bericht aus dem Gemeinderat      | Josef Schärli,<br>Gemeindeammann    |
| Jan 96 | Jassen und Kegeln                |                                     |
| Feb 96 | Wasser ist unser Leben           | Armin Hegi                          |
| Mrz 96 | Elektronische Börse Schweiz      | Erich Müller                        |
| Apr 96 | Schiffswerft Luzern              | Besichtigung                        |
| Okt 96 | Bericht aus dem Gemeinderat      | Josef Schärli,<br>Gemeindeammann    |
| Nov 96 | Das Baltikum                     | Heinz Haldi                         |
| Jan 97 | Jassen und Kegeln                |                                     |
| Feb 97 | Jakobsweg                        | E. Schönenberger                    |
| Mrz 97 | Der Wald lebt                    | Hermann Schnyder,<br>Kantonsförster |
| Apr 97 | von Moos Stahl AG                | Besichtigung                        |
| Okt 97 | Sonne – Freund oder Feind        | Dr. Gilli, Dermatologe              |
| Nov 97 | Bericht aus dem Gemeinderat      | Josef Schärli,<br>Gemeindeammann    |
| Jan 98 | Jassen und Kegeln                |                                     |
| Feb 98 | FC Luzern                        | Romano Simeoni,<br>Präsident        |

| Monat  | Thema   | Gast / Redner  |
|--------|---|--|
| Apr 98 | Luzern 99   | Rcio de Bona, Beat Müller, Hermann Steiger, Hans Noos LZ |
| Okt 98 | Schloss Heidegg   | Besuch   |
| Nov 98 | Alternative Energien  | S. Langenegger, CKW                                      |
| Jan 99 | Jassen und Kegeln   |  |
| Feb 99 | Bericht aus dem Gemeinderat   | Josef Schärli, Gemeindeammann                            |
| Mrz 99 | Stadtpolizei Luzern   | Besichtigung   |
| Apr 99 | Titlis Bergbahnen   | Erna Blättler-Galliker                                   |
| Okt 99 | Brandbekämpfung im Haushalt   | Josef Mathis   |
| Nov 99 | Vom Feuer geformt   | Besichtigung<br>Glasi Hergiswil                          |
| Jan 00 | Jassen und Kegeln   |  |
| Feb 00 | Sorgen und Nöte einer Agglomerationsgemeinde                          | Josef Schärli, Gemeindeammann                            |
| Mrz 00 | Rebbau im Kanton Luzern   | Walter Wettach, Peter Mächler, Weinbauern                |
| Apr 00 | Paraplegikerzentrum Nottwil (SPZ)                                     | Besichtigung, Dr. med. Dieter Michel                     |
| Okt 00 | Littau auf dem Weg in die Zukunft                                     | Josef Schärli, Gemeindeammann                            |
| Nov 00 | Eindrücke an einer sibirischen Universität                            | Michel Charrière   |
| Jan 01 | Grosse Projekte, fette Gewinne und grandiose Pleiten in der Industrie | Dr. phil. Peter Schnider                                 |
| Feb 01 | Jassen und Kegeln   |  |
| Mrz 01 | Alp Transit, die Zukunfts-Bahn-Verbindung                             | Rudolf Suter, AlpTransit Gotthard AG                     |

| Monat  | Thema                                     | Gast / Redner                   |
|--------|---|---------------------------------|
| Apr 01 | Krieger AG, Stalleinrichtungen Ruswil     | Familie Krieger, Albert Vitali  |
| Okt 02 | 100 Jahre Käserei Spitz                   | Besichtigung                    |
| Nov 02 | News aus dem Gemeindehaus                 | Josef Schärli, Gemeindeammann   |
| Jan 03 | Zirkuspfarrer                             | Ernst Heller                    |
| Feb 03 | Jassen und Kegeln                         |                                 |
| Mrz 03 |   | Josef Hurschler, Bergführer     |
| Apr 03 | Aufgaben des Kantonstierarztes            | Dr. med. vet. Paul Infanger     |
| Okt 03 | Einsatz in Algerien                       | Bruno Maurer                    |
| Nov 03 | Schaubrennerei Lauerz                     | Besichtigung                    |
| Feb 04 | Wasserkrieg                               | Oberst Pierre Altermatt         |
| Mrz 04 | Kunstgelenke machen mobil                 | Dr. Carlo de Simoni, Orthopäde  |
| Apr 04 | Tirol grüsst Reussbühl                    | Toni Gaugg                      |
| Okt 04 | News aus dem Gemeindehaus                 | Rico de Bona, Gemeinderat       |
| Nov 04 | Beziehungen zwischen Luzern und Murbach   | Franz Bossart                   |
| Jan 05 | Rega, Schweizerische Rettungsflugwacht    | Besichtigung<br>Einsatzzentrale |
| Feb 05 | Jassen und Kegeln                         |                                 |
| Mrz 05 | Fusionen und Übernahmen in der Wirtschaft | Dr. jur. Erwin Steiger          |
| Apr 05 | ARA Buholz                                | Besichtigung                    |
| Okt 05 | News aus dem Gemeindehaus                 | Stefan Roth, Gemeindeammann     |
| Nov 05 | Patrouille Suisse                         | Lt Markus Graf                  |

| Monat  | Thema   | Gast / Redner   |
|--------|---|---|
| Nov 05 | Patrouille Suisse   | Hptm Marco Graf   |
| Jan 06 | Jassen und Kegeln   |   |
| Feb 06 | Gleichgewicht zwischen Wirtschaft u. Sozialpolitik, Präsidentin CVP Schweiz<br>Sanitätsnotruf 144 | lic. jur. Doris Leuthard,<br>(später Bundesrätin)<br>Reto Trottmann,<br>Leiter Notrufzentrale |
| Mrz 06 | Das Hochwasser ist weg  | Franz Bleisch und<br>Mitarbeiter Schreinerei  |
| Apr 06 |   |   |
| Okt 06 | News aus dem Gemeindehaus   | Joe Wicki,<br>Gemeindepräsident<br>Carlo Matzinger  |
| Nov 06 | Lärm und Gehörschaden   |   |
| Jan 07 | Jassen und Kegeln   |   |
| Feb 07 | Fusion Littau / Luzern  |   |
| Mrz 07 | Emmi AG   | Besichtigung  |
| Apr 07 | Podiumsgespräch Fusion Littau / Luzern  | Leitung Peter Feldmann  |
| Okt 07 | News aus dem Gemeindehaus   | Rico de Bona,<br>Gemeinderat  |
| Nov 07 | Olympiaschütze u. Schlangenliebhaber  | Michel Ansermet   |
| Jan 08 | Jassen und Kegeln   |   |
| Mrz 08 | Pilatus Werke Stans   | Besichtigung  |
| Okt 08 | Planung Seetalplatz   | Stefan Roth,<br>Gemeindeammann  |
| Nov 08 | Israel und Palästina  | Klaus Röllin  |
| Jan 09 | Jassen und Kegeln   |   |
| Feb 09 | Thermoplan Weggis   | Besichtigung Kaffee-<br>maschinen-Hersteller  |
| Mrz 09 | JVA Lenzburg. Einblick in den Alltag des Strafvollzugs  | Bernhard Täschler,<br>Verwalter JVA Lenzburg  |

| Monat  | Thema                                     | Gast / Redner                                 |
|--------|---|---|
| Apr 09 | Finanzmärkte und deren Auswirkungen       | Klaus Theiler,<br>Ingo Hofmann LUKB           |
| Okt 09 | Zeit der Fusion und der Zukunft           | Dr. Joe Wicki,<br>Gemeindepräsident           |
| Nov 09 | Das Verkehrshaus der Schweiz              | Daniel Suter, Direktor                        |
| Jan 10 | Jassen und Kegeln                         |   |
| Feb 10 | Chinesen in Reussbühl                     | Marcel Perren, Direktor<br>Luzern Tourismus   |
| Mrz 10 | Indoor-Schiessen                          | Schiessanlage in<br>Lungern                   |
| Okt 10 | Was den Stapi bewegt                      | Urs W. Studer,<br>Stadtpräsident              |
| Nov 10 | Aus meiner Fund- u. Erinnerungstruhe      | Seppi Mathis                                  |
| Jan 11 | Jassen und Kegeln                         |   |
| Feb 11 | Von Witzweg bis Fremdenlegion             | Peter Eggenberger                             |
| Mrz 11 | Braucht die Schweiz Europa                | Felix Müri,<br>Europaparlamentarier           |
| Apr 11 | Faszination Feuerwerk                     | Toni Bussmann,<br>BUGANO                      |
| Okt 11 | Strategie Luzern 2020                     | Stefan Roth, Finanz-<br>direktor Stadt Luzern |
| Nov 11 | Verkehrssanierung Reussbühl / Seetalplatz | Beat Hofstetter,<br>Ruedi Frischknecht        |
| Jan 12 | Jassen und Kegeln                         |   |
| Feb 12 | Selbständig bis ins hohe Alter            | Dr. Albert Wettstein                          |
| Mrz 12 | Swisspor-Arena                            | Besichtigung                                  |
| Apr 12 | Rudersport                                | Mario Gyr (später<br>Olympiasieger)           |
| Okt 12 | Nachrichten aus dem Stadtrat              | Ursula Stämmer,<br>Stadträtin                 |

| Monat  | Thema                            | Gast / Redner                                |
|--------|----------------------------------|--|
| Nov 12 | SBB Transportpolizei             | Harry Wessner,<br>Kdt Transportpolizei       |
| Jan 13 | Jassen und Kegeln                |  |
| Feb 13 | Energiewende konkret             | Markus Portmann                              |
| Mrz 13 | Militärflugplatz Emmen           | Oberst Peter Rohrer,<br>Kdt Flpl             |
| Apr 13 | V-Zug                            | Besichtigung                                 |
| Okt 13 | News aus dem Stadtrat            | Stefan Roth,<br>Stadtpräsident               |
| Nov 13 | Licht ins Dunkle                 | Gerry Hofstetter,<br>Lichtkünstler           |
| Jan 14 | Jassen und Kegeln                |  |
| Feb 14 | Post heute und morgen            | Markus Flückiger                             |
| Mrz 14 | Chocolat Schönenberger           | Besichtigung                                 |
| Okt 14 | News aus dem Stadtrat            | Martin Merkli, Stadtrat                      |
| Nov 14 | Hilfsgüter für die Ukraine       | Beatrice Portmann,<br>Konvoileiterin         |
| Jan 15 | Jassen und Kegeln                |  |
| Feb 15 | Schweizergarde in Rom            | Toni Wermelinger,<br>ehem. Gardist           |
| Mrz 15 | Privatfernsehen                  | Oliver Kuhn,<br>Chefredaktor Tele 1          |
| Apr 15 | Andriz AG, Kriens                | Besichtigung                                 |
| Okt 15 | News aus dem Stadthaus           | Andrea Jost, Bau-<br>direktorin Stadträtin   |
| Nov 15 | Karriere Highlights Donghua Li   | Donghua Li, Olympia-<br>sieger Pferdpauschen |
| Jan 16 | Jassen und Darts                 |  |
| Feb 16 | Victorinox, das Schweizer Messer | Carl Elsener,<br>CEO Victorinox              |

| Monat  | Thema  | Gast / Redner   |
|--------|--|---|
| Mrz 16 | Finanzplatz Schweiz, Aufsicht<br>und Regulierung | Franz Wipfli,<br>Verwaltungsrat FINMA                           |
| Apr 16 | Feuerwehr Stadt Luzern                           | Besichtigung  |
| Okt 16 | News aus dem Stadthaus                           | Adrian Borgula, Stadtrat  |
| Nov 16 | Virus Gastgewerbe                                | Herbert Huber,<br>Gastrokritiker                                |
| Jan 17 | Gotthard Basistunnel,<br>Alp Transit Gotthard AG | Josef Elmiger, Leiter<br>Bahntechnik Gotthard-<br>Basistunnel   |
| Feb 17 | Schweizer Preisüberwacher                        | Stefan Meierhans  |
| Mrz 17 | Stöckli Swiss Ski                                | Besichtigung  |
| Okt 17 | News aus dem Stadthaus                           | Franziska Bitzi,<br>Stadträtin                                  |
| Nov 17 | REGA   | Ernst Kohler,<br>Geschäftsleitung                               |
| Jan 18 | Jassen und Darts                                 |   |
| Feb 18 | vbl AG   | Besichtigung  |
| Mrz 18 | Intensivmedizin, Organspende                     | Dr. med. Christian<br>Brunner, Oberarzt<br>Kantonsspital Luzern |
| Apr 18 | Geschichte Raiffeisen Schweiz                    | Dr. Hilmar Gernet,<br>Raiffeisen Schweiz                        |
| Okt 18 | Politisches aus dem Stadthaus                    | Martin Merki, Stadtrat  |
| Nov 18 | Die Anliker Gruppe                               | Xaver Siegrist, VRP   |
| Jan 19 | Urgeschichtliches aus Reussbühl                  | Dr. Pirmin Meier  |
| Feb 19 | Pilatus-Bahnen                                   | Godi Koch, Direktor   |
| Mrz 19 | Gletschergarten                                  | Besichtigung  |

## **Bibliographie / Nachweise**

Wo nicht anders ausgewiesen, stammen die Zitate aus unterschiedlichen Quellen aus dem Bestand der Abendgesellschaft Reussbühl, der sich durch den Depotvertrag vom 25. Oktober 2010 im Stadtarchiv Luzern befindet. Der Bestand ist nicht wissenschaftlich aufgearbeitet. Stand: Mai 2019.

- Soziale Sicherheit in der Defensive, [www.geschichtedersozialensicherheit.ch/synthese/1932–1937](http://www.geschichtedersozialensicherheit.ch/synthese/1932–1937), abgerufen 7. März 2019
- Stadtarchiv Luzern, Sign. N1.05/041 – Fotosammlung
- Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB), Sondersammlung, Sign, 54.4 »Reussbühl«

## **Bild- und Fotorechte**


Die Rechte an den Bildern/Fotografien in der vorliegenden Broschüre wurden sorgfältig abgeklärt. Falls Ansprüche an die Bilder/Fotografien bestehen sollten, die nicht abgeklärt wurden, bitten wir Sie um eine Mitteilung an den Vorstand der Abendgesellschaft Reussbühl, 6015 Luzern.


## **Dank**

- beagdruck AG, Emmenbrücke für die freundliche Genehmigung der unentgeltlichen Bewilligung, die Postkarte »Luftbild Schweiz« zu verwenden
- An die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs Luzern für die wertvolle und hilfreiche Unterstützung
- Markus Breu: Layout, Satz, Bildbearbeitung und Korrektorat; [markus\\_breu@datazug.ch](mailto:markus_breu@datazug.ch)

© 2019 Abendgesellschaft Reussbühl; für die Texte: Beat Wiget ([wiget.fam@gmx.ch](mailto:wiget.fam@gmx.ch))  
Jonas Dischl ([jonas.dischl@gmail.com](mailto:jonas.dischl@gmail.com))

## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Vorwort   | 3  |
| 1. »Aller guten Dinge sind drei« –<br>Auch bei der Abendgesellschaft Reussbühl ( <i>Dischl</i> )                        | 5  |
| 1.1 »Da meinte einer ...«   | 5  |
| 1.2 Erster und zweiter Versuch  | 6  |
| 1.3 »Das Gemeindewohl im Allgemeinen und das Interesse des<br>unteren Teils von Littau im Besondern«: Die Gründung 1899 | 8  |
| 2. Die Statuten: Wandel im Formalen ( <i>Wiget</i> )  | 11 |
| 2.1 Statuten  | 11 |
| 2.2 Zweck   | 12 |
| 2.3 Mitgliedschaft  | 13 |
| 2.4 Mitgliederbeitrag   | 14 |
| 2.5 Finanzvollmacht des Vorstandes  | 14 |
| 2.6 Organe  | 15 |
| 2.7 Auflösung   | 15 |
| 2.8 Anzahl Paragraphen  | 16 |
|  Interview mit Hans Koller             | 18 |
| 3. Soziales Engagement: »Der Hungernden gibt es viele ...« ( <i>Dischl</i> )  | 19 |
| 3.1 Ein »Vergelt's Gott« namens der bedachten Kinder  | 19 |
| 3.1.1 »Es sind total 59«  | 21 |
| 3.2 Arbeitslosenhilfe   | 23 |
| 3.2.1 »Helft uns helfen!«   | 24 |

|     |  |    |
|-----|--|----|
| 4.  | Was lange währt, wird endlich gut: Die Poststelle Reussbühl ( <i>Wiget</i> )                                 | 27 |
| 4.1 | Der erste Versuch  | 27 |
| 4.2 | Der zweite Versuch   | 28 |
| 4.3 | Und der dritte Versuch   | 29 |
| 4.4 | Der fünfte Versuch   | 30 |
| 4.5 | Tra-ra – die Post ist da!  | 31 |
| 4.6 | Das kurze Leben der Poststelle Reussbühl   | 32 |
|     |  Interview mit Georg Eicher | 33 |
| 5.  | Nachhaltige Spuren ( <i>Wiget</i> )  | 35 |
| 5.1 | Der Brückenkopf  | 35 |
| 5.2 | Findling im Zimmereggwald  | 37 |
| 5.3 | Das freiwillige Feuer-Corps  | 38 |
| 5.4 | Strassennamen von Reussbühl  | 39 |
| 6.  | Der Bildungsanspruch: Die Sessionen ( <i>Dischl</i> )  | 43 |
| 6.1 | Von den »belehrenden Vorträgen« zur bildenden Unterhaltung   | 44 |
| 6.2 | Die Abendgesellschaft – Eine Volkshochschule?  | 46 |
| 7.  | Blick in die Zukunft ( <i>Arbeitsgruppe</i> )  | 48 |
| 7.1 | Themenkreis 1: Unsere Statuten   | 48 |
| 7.2 | Themenkreis 2: Offene Diskussionspunkte  | 50 |
|     | <i>Anhang 1: Vorstandsmitglieder der Abendgesellschaft Reussbühl<br/>ab 1869</i>                             | 54 |
|     | <i>Anhang 2: Sessionen und Veranstaltungen 1967–2019</i>   | 56 |
|     | Bibliographie/Nachweise  | 62 |
|     | Bild- und Fotorechte   | 62 |
|     | Dank   | 62 |



**Abendgesellschaft Reussbühl**  
**6015 Luzern**  
gegründet 1869

Abendgesellschaft Reussbühl  
Postfach 823  
6015 Luzern

Kontaktperson:  
[jonas.dischl@gmail.com](mailto:jonas.dischl@gmail.com)